

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostschien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 17. Februar 1932 Nummer 40

Preußens „Eiserne Front“ deckt Faschisten!

SPD-Polizeischub für Hitler!

Unterdrückungsfeldzug gegen die KPD zum Schutze der Nazis . Parteihaus in Düsseldorf durch Gebering-Polizei belehrt
Neue Verbote von antifaschistischen Arbeiterdemonstrationen und Kundgebungen in Dresden, Leipzig, und Chemnitz!

Organisiert den Massenaufmarsch für Thälmann! SPD-Arbeiter, entscheidet euch!

Düsseldorf, den 17. Februar.

Schüren sprach Hitler in Düsseldorf. Die Arbeiterschaft ging in gewaltigen Massen zu Gegenkundgebungen auf die Straße. Unter dem Kommando des Zentrumspräsidenten Vehr wurde Gebering-Polizei hatte die ganze Stadt in ein Heerlager verwandelt. Bewaffnet mit Karabinern, Maschinengewehren und Tränengasbomben schützten sie die Hitlerfaschisten gegen die wütenden Arbeiter.

Gegen 21 Uhr wurde das gesamte Partei- und Bezugsgebäude der kommunistischen Partei durch die Polizei belehrt und alle im Parteihaus Anwesenden, auch die dort Beschäftigten, verhaftet.

Die Verlegung des Gebäudes und der umliegenden Straßen blieb die ganze Nacht ausrecht. Für die Kundgebung wurden Platzkarten für 5 bis 10 Mark ausgegeben. Circa 500 elektrische Autos umfuhren die Halle. In zwei anderen Sälen wurde die gesamte SA-Formation aus ganz Südwestdeutschland aus Münster bis Frankfurt zusammengezogen worden, wozu der Transporte genehmigt waren. In der ganzen Stadt herrschte die größte Empörung. Kameraden des Kampfbundes organisierten im Zusammen mit Reichsbannerarbeitern den Wachdienst in den Scheinwerferstraßen. In einer Reihe von großen Betrieben wurden Demonstrationen gegen den Hitleraufmarsch und gegen die Verlegung der hiesigen Säle für die Kommunisten, gegen die Verhaftung und Verhaftung angestrengt.

Dieses Massenaufgebot und der Sonderdienst der Polizei unter Führung des „Hortes der Eisernen Front“, für Hitler und seine SA-Kolonnen zeigt erneut die faschistische Rolle der Sozialdemokratie in grellem Lichte. Während die SPD-Presse die Arbeiter mit der Lösung „Schutz vor Hitler“ der Hindenburg-Front in die Irre zu treiben sucht, wird durch die „Eiserne Front“ in Preußen mit Karabinern und Maschinengewehren die Gewalt zum Schutze Hitlers und seiner SA-Kolonnen vor den empörten Arbeitern.

Die Düsseldorf Vorgänge reizen sich würdig dem Verbot der Nazis durch ein prominentes Mitglied der „Eisernen Front“ an. Herr Gejzinski, Vizepräsident, verbot das Zentralorgan der KPD deshalb, weil dessen schonungslos Kritik an den SPD- und KPD-Führern einen Angriff auf die Revolution darstelle. Die Sozialdemokrat Gejzinski mit allen Mitteln zu schützen hat. Ein Protesttag der KPD im Preußen Sonntag wurde gestern durch sozialdemokratischen Einbruch verhehrt. Allein in Preußen sind neben der roten Front jetzt die Nachrichten und das Rundfunk verboten!

Eine neue große Unterdrückungsoffensive der herrschenden Klasse gegen die revolutionäre Arbeiterschaft und ihre Partei ist im Gange.

In Dresden plante der Kampfbund gegen den Faschismus für den 23. Februar eine Demonstration. Sie wurde verboten. In Chemnitz wird ein Verbot über eine Protestversammlung gegen den Mordüberfall auf den Arbeiter Scheffler erlassen.

In Leipzig hat der sozialdemokratische Polizeipräsident verboten die für den 21. Februar angekündigten Demonstrationen der roten Arbeiterfront verboten. Diese Demonstrationen zum Kampf für eine großen Kundgebung werden vom SPD-Polizeipräsidenten verboten, weil — andere Organisationen am gleichen Tage Kundgebungen veranstalten.

Die jetzt einziehenden Maßnahmen zeigen der gesamten Arbeiterschaft, um was es geht. Ein neuer Anschlag der herrschenden Klasse wird vorbereitet. Nach zuverlässigen Meldungen wird eine neue — die fünfte — Notverordnung vorbereitet, die einen weiteren Abbau der Erwerbslosenunterstützung, eine Herabsetzung der Löhne und Gehälter vorsieht. Die Alarmierung der Massen, die Mobilisierung des Proletariats durch die kommunistische Partei, die einzige Arbeiterpartei Deutschlands, die Enttarnung der schändlichen Rolle der sozialdemokratischen Führer wird verhindert werden.

Aber der Kampfwille der Arbeiterschaft kann und wird durch den sozialdemokratischen Feind im Rücken nicht gebrochen werden können.

Im Kampf um Lohn und Brot finden sich die Bettledproleten unter revolutionärer Führung zusammen. Sozialdemokratische und Reichsbanner-Arbeiter stehen in einer Front mit ihren kom-

munistischen Massengenossen gegen faschistischen Terror und gemeinsam marschieren die Erwerbslosen für die Forderungen auf — diesem Kampfwillen der Arbeiterschaft gibt die kommunistische Partei eine neue Grundlage durch Aufstellung des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, des Führers im Klassenkampf der arbeitenden Massen gegen Hunger und Faschismus!

Antwortet auf den neuen Unterdrückungsfeldzug der Bourgeoisie durch Massengewinnung roter Wahlhelfer in allen Betrieben, auf den Stempelstellen und in den Arbeiterquartieren!

Massenantwort an Kimpel und Konsorten!

Döfel spricht vor 1000 freitaler Arbeitern

Gestern fand im größten Saal Freital, in Reiffes Gasthof, im Stadteil Freital-Döhlen, eine von über 1000 Personen besuchte Massenkundgebung der kommunistischen Partei gegen die Hindenburg-Wels-Kimpel-Front statt. Mit kühnster Zustimmung wurden die Ausführungen des Genossen Siegel für den roten Kandidaten Ernst Thälmann angenommen. Dann appellierte der sozialdemokratische Arbeiter Wils Döfel an seine zahlreich erschienenen Parteigenossen, sich als Massenbewegte Arbeiter für den roten Kandidaten Thälmann einzusetzen und erklärte:

„Meine Partei hat die Treue der Arbeiterklasse gebrochen. Uns als Massenbewegte Arbeiter geht die Treue zur Klasse über die Treue zu dieser Partei!“

Tolender Beifall antwortete auf seine Ausführungen besonders aus den Reihen seiner Parteigenossen. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die abrechnet mit dem Freitaler Hindenburgausflug, an dessen Spitze der sozialdemokratische Oberbürgermeister Kimpel steht, gegen das Verbot der roten Fahne durch den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Gejzinski scharfen Protest erhebt und auffordert, sich einzusetzen für den roten Kandidaten Ernst Thälmann. Alle gelobten, als rote Wahlhelfer mitzukämpfen für den proletarischen Klassenkandidaten Ernst Thälmann. 60 rote Wahlhelfer zeichneten sich ein drei Volksschüler und ein KPD-Mitglied konnten gewonnen werden. Unter den Klängen der Internationale schloß diese wichtige Kundgebung im Zeichen der roten Einheitsfront. Das war die erste Antwort der Freitaler Arbeiter an die Hindenburgfront.

Karl Marx zur Präsidentenwahl

„Das Proletariat muß dafür sorgen, daß überall neben den bürgerlichen ... Kandidaten Arbeiterkandidaten aufgestellt werden, deren Wahl mit allen möglichen Mitteln zu bestreiten ist.“

Selbst da, wo gar keine Aussicht zu ihrer Durchführung vorhanden ist, müssen die Arbeiter ihre eigenen Kandidaten aufstellen,

um ihre Selbständigkeit zu wahren, ihre Kräfte zu zählen, ihre revolutionäre Stellung und Parteilichkeit vor die Öffentlichkeit zu bringen. Sie dürfen sich hierbei nicht durch die Redensarten ... bestechen lassen, wie z. B., dadurch spalte man ... und gebe der Reaktion die Möglichkeit zum Siege. Bei allen diesen Fragen kommt es schließlich darauf hinaus, daß das Proletariat geprellt werden soll.“

(Marx in der Ansprache der Zentralbehörde an den Bund der Kommunisten vom März 1850.)

Dresden, den 17. Februar.

Die Erklärung Hindenburgs, daß er die Kandidatur zur Reichspräsidentenwahl annehmen werde, hat nun auch die faschistische SPD-Presse veranlaßt, ihre bisher gelübte Taktik des Schweigens aufzugeben und in die Hindenburgfront einzuschwenken.

Während der Vorwärts bereits am Sonntag verkündete, daß die SPD auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtete und zur Stimmabgabe für Hindenburg auffordern würde, verließen die sogenannten linken faschistischen SPD-Zeitungen trotzdem noch ihr Eintreten für Hindenburg vor den Arbeitern weiterhin zu verschleiern und zu verhüllen. Diese typisch „linke“ Erscheinung des Arbeiterbetrugs kommt besonders drastisch in der „Dresdner Volkszeitung“ zum Ausdruck.

Ausgehend von der Feststellung, daß der „Kampf“ der Hindenburg-Front gegen das Brüningkabinett dieser Reichspräsidentenwahl ihren besonderen Stempel aufdrückt, schlugfert die Dresdner Volkszeitung, daß dadurch „auch die Haltung der Sozialisten stark beeinflusst“ wird. In diesem Satz wird allen das ausgesprochen, was die Politik der SPD bewegt und bestimmt. Die Reichspräsidentenwahl ist für die Sozialdemokratie nicht eine entscheidende Frage des Kampfes der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie, sondern des „Kampfes“ zwischen zwei Gruppen innerhalb der Bourgeoisie. Die Arbeiterklasse hat nach der Sozialdemokratie hier keine eigene Stellung einzunehmen, sondern zwischen dem „kleineren Uebel“ der Brüningregierung und Hindenburg und einer nationalsozialistischen Kandidatur Hitlers oder einer Stahlhelmkandidatur zu wählen. Das ist die Politik des „kleineren Übels“, die der Bourgeoisie und ihrer Brüningregierung ermöglicht hat, immer weitere faschistische Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse durchzuführen und diese immer tiefer in Not und Elend herabzudrücken, daß die Politik unter deren Flagge die reformistische Gewerkschaftsbürokratie den Streikbruch organisiert, sozialdemokratische Polizeipräsidenten Arbeiterzeitungen, Verammlungen und Demonstrationen verbieten. Die Politik des „kleineren Übels“, das ist die Politik der sozialdemokratischen Führer für die auch eine Regierung Hitler das „kleinere Uebel“ gegenüber der proletarischen Diktatur sein wird. Das ist die Politik einer Partei, die durch ihre enge Verbundenheit mit dem kapitalistischen System nicht in der Bourgeoisie, sondern in dem revolutionären Proletariat ihren Todfeind sieht. Diese Politik soll auch ausfolgend sein, bei der kommenden Reichspräsidentenwahl. Die Arbeiterschaft und besonders die von der Sozialdemokratie beeinflussten Arbeiter sollen dabei wieder vor den Karren der Bourgeoisie gespannt werden. Aus diesem Grunde gibt sich auch die Dresdner Volkszeitung die größte Mühe, die „Verfassungstreue“ Hindenburgs zu beweißen und ihn als „Kämpfer“ gegen den Faschismus leuchten zu lassen. Die Tatsache aber, daß gerade in den letzten Jahren des Regimes Hindenburgs

burg-Prüfung der Faschismus in Deutschland bereits durchgeführt wird, und seine grundsätzlichen Unterschiede zwischen Hindenburg-Prüfung mit Hitler-Hugenberg-Selbste bestehen, vertritt die SPD vor den Arbeitern zu verbergen.

Wenn heute die Dresdner Volkszeitung die tatsächlichen Gegensätze zwischen dem Hartzburger Lager und dem anderen Teil der Bourgeoisie in der Reichspräsidentenwahl hervorhebt, so muß man sie erneut daran erinnern, daß gerade die SPD bereit war, mit Hitler, Hugenberg, Selbste eine gemeinsame Front für Hindenburg zu bilden. Die einzige Bedingung die damals gestellt wurde und auch heute noch für die SPD ihre Gültigkeit hat, das ist: bedingungslos für Hindenburg.

Dieses bedingungslose Eintreten für Hindenburg versucht jetzt die SPD und besonders auch die Dresdner Volkszeitung dadurch zu verschleiern, daß sie die kommunistische Partei dafür verantwortlich macht, daß

zum Schluß dem sozialistischen Lager und den entschiedenen Republikanern nur die Wahl zwischen Hindenburg und einem faschistischen Kandidaten der Großverdiener bleibt.

Gerade die Politik der SPD, beginnend mit ihrem Eintreten für den imperialistischen Krieg bis heute zur Unterstützung der faschistischen NotverordnungsPolitik, hat dazu geführt, daß einerseits die SPD zu einem festen Bestandteil des kapitalistischen Systems und des faschistischen Staatsapparates geworden ist und andererseits die Arbeiterklasse nur unter Führung der kommunistischen Partei ihren Klassenkampf gegen die Bourgeoisie einschließlich ihrer Hauptstütze der SPD und ihres rechten Flügels des Hartzburger Lagers Hegreich bis zu Ende führen kann.

Dieser Kampf der Arbeiterklasse läßt keinen Spielraum für irgendwelche Wandlungen oder Koalitionen mit den Vorfeinden der Bourgeoisie sondern er erfordert gerade die Auflösung der Klassenfronten in jeder Situation und besonders bei der Reichspräsidentenwahl. Deswegen heißt die kommunistische Partei den Kandidaten der Bourgeoisie, Hindenburg, den Kandidaten des Proletariats, Ernst Thälmann gegenüber.

Die Kandidatur Hindenburgs, das ist das Symbol des bankrotten Systems, das sich mit der Durchführung der faschistischen Diktatur auf Kosten des Proletariats und aller verlässlichen Schichten vor letztem Zusammenbruch und Untergang retten will.

Die Kandidatur Hindenburgs, das ist das Symbol der NotverordnungsPolitik, des Lohnabbaues, der Unterdrückung und Kauterisierung, neuer Steuern, Rölle und Preiserhöhung.

Die Front für Hindenburg, das ist die Front der Durchführung der faschistischen Diktatur, die die weitere Beendigung und Verfassung der Arbeiterklasse herbeiführen will.

Dem gegenüber stellt die kommunistische Partei die Einheitsfront des Proletariats, deren Symbol in diesem Präsidentschaftswahlkampf die Kandidatur des Genossen Ernst Thälmann ist.

Die Kandidatur des Genossen Ernst Thälmann, das ist das Symbol des Klassenkampfes der Arbeiterklasse gegen alle Unternehmervorhölle, gegen den reformistischen Streikbruch und gegen nationalsozialistische Wardsüberfälle.

Die Kandidatur des Genossen Ernst Thälmann, das ist das Symbol des proletarischen Klassenkampfes gegen die kapitalistische Ausbeutung, zur Sicherung der Existenz aller Werktätigen für Arbeit, Brot und Freiheit.

Dieser Kampf kann nur erfolgreich und siegreich sein, wenn die Arbeiterklasse in allen Situationen einheitslich und geschlossen auftritt und ihre selbständige Klassenstellung einnimmt.

Die SPD hat diese selbständige Klassenstellung aufgegeben. Sie befindet sich im Lager der Bourgeoisie. Deswegen kann es auch für die Arbeiterklasse im Kampf gegen die Bourgeoisie und die mit ihr verzögerten SPD- und Gewerkschaftsführer nur eine Führung geben,

das ist die kommunistische Partei!

Die sozialdemokratischen Arbeiter stehen erneut vor dieser Entscheidung. Ihren Führern folgen, das heißt Hindenburg wählen und damit der Bourgeoisie zu folgen. Das heißt aber gleichzeitig, an ihrer eigenen Klasse, an dem Proletariat Antreue und Verrat zu üben. Das müssen die sozialdemokratischen Arbeiter erkennen und daraus ihre Schlussfolgerungen ziehen. Sie können und dürfen sich keinen Augenblick länger durch die VerschleierrungsPolitik ihrer „linken“ Führer und Zeitungen irreführen lassen, die durch die Aufstellung einer Fälschungskandidatur von Hildebrandt zum ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl das Betrugsmanöver an den SPD-Arbeitern weiterführen möchten, um sie dann um so fester für Hindenburg einzuspannen und an die Bourgeoisie zu fetten.

Für jeden SPD-Arbeiter kann es nur noch eine Erkenntnis geben und das ist die, die der SPD-Genosse Bötzler in dem von uns gestern veröffentlichten Appell ausgesprochen hat: Parteilosheit und Parteidisziplin gegenüber der SPD bedeutet in der gegenwärtigen Situation Untreue an der Arbeiterklasse.

Deshalb, SPD-Arbeiter: Brecht mit der Politik eurer Partei, die nur den Interessen des Kapitalismus dient. Reicht euch ein in die Einheitsfront mit den parteilosen und kommunistischen Arbeitern! Entscheidet euch für Ernst Thälmann und damit für den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse!

Oeffentliche Anweisung Nr. 1

der Bezirksleitung Sachsen an alle Parteieinheiten des Bezirks Innerparteiliche Vorbereitung zur Präsidentschaftswahlkampagne

Wir können die vor uns stehenden großen Aufgaben nur dann erfolgreich durchführen, wenn es uns gelingt, die gesamte Partei zu mobilisieren.

In allen Stadtteilen und Ortsgruppen sind unverzüglich folgende Maßnahmen durchzuführen:

1. Sofort Sitzungen der Leitungen unter Einziehung der Parteileiter der Betriebszellen und der Fraktionsführer aller Massenorganisationen einzuberufen.

2. Nach eingehender Aussprache über die in den Materialien der AP niedergelegten Aufgaben, Feststellung eines örtlichen Aktionsplans, in dem alle Arbeiten konkret niedergelegt werden. Das von der AP festgelegte Werbe- und Sammelhoff muß in dieser Sitzung auf die Betriebs- und Strahenzellen umgesetzt werden.

3. Im Anschluß an diese Sitzung sofort Sitzungen aller Be-

Yeuna produziert Kriegsmaterial

In 24 Stunden 6000 Sad Natron-Salpeter nach Frankreich / Zeppelngase in Waggons gefüllt / Stoda liefert an Japan über Hamburg

Im Yeunawerk werden jetzt bereits 6000 Sad Natron-Salpeter in 24 Stunden verladen, um nach Frankreich geliefert zu werden. Wie ein Arbeiterkorrespondent unserer halleischen Bruderzeitung mitteilt, werden jetzt in verschiedenen Abteilungen Veränderungen vorgenommen, Betriebe umgebaut, neue Versuche gemacht und Maschinen in Gang gesetzt. Auf dem Güterbahnhof werden besondere Waggons mit sogenannten Zeppelngasen, Zelluloidpapieren gefüllt. Aus den Frachttiteln ist ein Bestimmungsort nicht ersichtlich.

Wie die Prager Zeitung „Pravda“ berichtet, liefern die holländischen Stodawerke jetzt an den japanischen Imperialismus besonders Feldgeschütze und Grabenmäuser, ferner Maschinenwägen und Handgranaten in großen Mengen. Bislang wurden ferner 15 000 Granaten, von denen 2000 mit Giftgas gefüllt sind, an die Japaner geliefert. Auch in der letzten Woche hat eine japanische Militärkommission eine große Bestellung von Britanzumunition bei den Stodawerken getätigt. Die Transporte gehen teils über Triest, teils auch über Hamburg, wo sie auf dänischen und englischen Schiffen zur Verladung nach Yokohama und Shanghai gelangen. Der Wert dieses Kriegsmaterials wird auf 120 Millionen Tsch. Kronen geschätzt.

Sprengstoffexplosion auf Munitionsdampfer

Hamburg, 16. Februar (Eig. Ber.)

Die Kriegslieferungen von der Wasserfront nach Italien nehmen ihren Fortgang. Mit welcher Verantwortungslosigkeit gegen das Leben der meist über den Inhalt der Ladung der betreffenden Schiffe überhaupt nicht orientierten Besatzung von den gewissenlosen Reedereien vorgegangen wird, zeigt die nachstehende aufsehenerregende Seemannskorrespondenz in unserem Hamburger Bruderblatt:

„Am Sonntag, dem 6. Februar wurde der Dampfer „Nordkap“ mit 111 Sprengstoffpatronen beladen, die nach Stockholm be-

stimmt waren. (Es ist dies bereits der zweite Fall, daß ähnliche Kriegslieferungen von der Wasserfront nicht direkt nach Italien, sondern erst auf dem Umwege über Hamburg nach englische Häfen dorthin transportiert werden. Die Red.) Die Ladung kam in einer Schute von Hamburg an. Als man den Dampfer auf See die Höhe von Sandknap erreichte, brach ein einmal das Patronenlogis lichterloh, das Schiff ist so geladen, daß man vom Kettenkasten aus nach den Vorderkämen hinsehen kann. Hier lagen die Sprengstoffpatronen. Wäre das Feuer nicht im letzten Augenblick gelöscht worden, so wäre das ganze Schiff in die Luft geflogen. Bezeichnenderweise behält die Ladung, immer noch aus Streifbüchsen zur Zeit des Schiffsverkehrs.“

Diese Arbeiterkorrespondenz zeigt, mit welcher Straußigkeit die Munitionshändler ihre Geschäfte betreiben. Nur die stärkste Wachsamkeit der Hafenarbeiter und Seelen kann die Transporte zur Unterstützung der japanischen Imperialisten verhindern.

Mit Thälmann gegen Kriegsheber Eisenbahner gegen Kriegstransporte

Eine Versammlung von Arbeitern und Beamten des Bahnanbauunternehmens Brandenburg-West erklärte sich in einer Resolution für die rote Einheitsfront unter Führung des amtierenden Eisenbahnerkandidaten Ernst Thälmann. Weiter wurde ein betriebliches Kampfsprogramm und eine Resolution angenommen, in der die Eisenbahner fassenden Protest erheben gegen den imperialistischen Feldzug gegen Sowjetrußland und den imperialistischen Aufmarsch gegen die Sowjetunion. In der Resolution heißt es:

„Wir richten den Appell an alle Eisenbahner Deutschlands, sofort Eisenbahnervereinigungen durchzuführen gegen die imperialistische Kriegspolitik und gegen die SPD als die Agentin der imperialistischen Kriegstreiber.“

Die Versammlung gelobte, alle Kriegstransporte zu verweigern.

Französische Regierung gestürzt

Kriegsheber und Sozialimperialist Paul Boncour soll Ministerposten kriegen

Paris, den 16. Februar.

Bei der Aussprache über den Antrag des Ministerpräsidenten Laval, die allgemeine politische Aussprache im Senat bis zum 19. Februar zu vertagen, wurde dem Kabinett mit 157 gegen 131 Stimmen das Vertrauen entzogen.

In der Presse wird allgemein Tardieu als Nachfolger Laval's genannt. Jedoch erscheint nicht ausgeschlossen, daß die „Rechte“ wieder in den Vordergrund tritt. In diesem Falle dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach Petrot mit der Kabinettsbildung beauftragt werden.

Es handelt sich um eine Demonstration der bürgerlichen Mitte, die durch die Wahlreform der Laval-Regierung, die die

Abschaffung der Stichwahl vortreibt, in ihren Positionen gefährdet ist. Die Verdrängung der Aristokratie in Frankreich, die durch keine imperialistische Politik noch gelöst werden, führt unermesslich auch zur Verdrängung der Herrschaft innerhalb der herrschenden Klasse. Die Sozialdemokratie hat sich auch hier völlig im Schlepptau der bürgerlichen Parteien neusten Wählungen soll der Kriegssozialist Paul Boncour in Genf die Interessen der französischen Kampfgewerkschaften nachdrücklich vertreten, für einen Ministerposten mit Aussicht worden sein.

Die kommunistische Partei Frankreichs tritt als einzige proletarische Massenpartei angeht dieses sozialdemokratischen getlichen Bündnisses immer mehr in den Vordergrund.

Gewerkschaftsmitglieder und Betriebsräte für den roten Arbeiterkandidaten

In Märfelden (Sachsen) fand am 12. Februar die Ortsvereinsversammlung des DGB statt. Die arbeitgebergewerkschaftlichen Ausschüssen des sozialfaschistischen Verbandes wurden von der Mitgliedschaft scharf zurückgewiesen und folgende Entschlüsse angenommen:

„Die Mitglieder des DGB begrüßen die Kandidatur des Transportarbeiters Ernst Thälmann. Sie geloben, alles einzusetzen für den Kandidaten der roten Aktion, gegen den General der kaiserlichen Armee, den Kandidaten der „eisernen“ und nationalen Front.“

Gegen diese Resolution erhob sich nur eine einzige Stimme. In die Ortsverwaltung und zur Generalversammlung wurden nur oppositionellen Kollegen gewählt.

Die Generalversammlung des Verbandes der Arbeiter u. Ladierer, die am 10. Februar in Leipzig stattfand, nahm eine Entschlüsse, die die rote Arbeiterkandidatur Thälmanns begrüßt, trotz aller Treiberei der Bürokratie mit großer Mehrheit an.

Die Betriebsversammlung des Betriebes Ettermann in Hagen beschloß mit den Stimmen der sozialdemokratischen Arbeiter und einiger bisher von den Nazis Irregulärer Proletarier, mit aller Kraft die Unternehmerrückwärts zu bekämpfen und bei der Reichspräsidentenwahl die Massen für die Wahl des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann mobil zu machen. Die Betriebszelle hat sich geschlossen als rote Wahlhelfer zur Verfügung.

In einer Betriebsversammlung der Grube Klau (Sachsen) wurde eine scharfe Entschlüsse gegen die geplante Stilllegung der Grube angenommen. Die Betriebszelle sprach sich für den Kampf gegen die Stilllegungen und gegen die kapitalistische System aus, begrüßte die Einberufung des Betriebskongresses der Kohlenarbeiter Europas und bedingte die Massenmobilisierung für die Kandidatur des Arbeiters Ernst Thälmann mit größter Energie zu unterstützen.

In der vom Betriebsrat einberufenen Betriebsversammlung der Kautzer, Chauffeure und Hausarbeiter des Betriebs Konsumvereins, an der auch Betriebsangehörige der anderen Abteilungen teilnahmen, wurde ein Kampfsprogramm, das der vorbereitende Kampfausschuß ausgearbeitet hatte, angenommen. Der Kampfausschuß wurde erweitert und die Einberufung der Betriebsversammlung des Gesamtbetriebes gefordert, in der auf der Grundlage des Kampfsprogramms die Einheitsfront unter Führung der RSD im Betrieb hergestellt werden soll.

Einstimmig mit den Stimmen der sozialdemokratischen Arbeiter wurde eine Resolution gefaßt, die sich für den Kampf gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau, faschistische Diktatur und imperialistischen Kriegstreiber in China und gegen die Sowjetunion wendet und in Verbindung damit die Kandidatur des einzigen Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann begrüßt.

Ottendorf-Strilla wirbt rote Wahlhelfer

In einer öffentlichen Versammlung der AP in Ottendorf-Strilla, in der Genosse Fuhrmann, Pirna, über „Rein Weg zum Wels zu Thälmann“ und Genosse Brandt, Dresden, sprach, wählten sich 36 zum größten Teil parteilose Arbeiter und Arbeiterinnen als rote Wahlhelfer. Vier Bolscho-Abonnenten und ein Rote-Hilfe-Mitglied wurden gewonnen.

Neuer Arbeitsbeschaffungs-Schwindel des DGB

Berlin, 17. Februar. (Eig. Bericht)

Die Bundesauschussführung des DGB behält seinen Delegations des im Vorjahre festgestellten Franzfurter Kongress zur Aufstellung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms nach Berlin einzuberufen. Selbstverständlich handelt es sich bei diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm um ein neues Manöver der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer, um Mitglieder, die über die Einstellung der Führer für Hindenburg empört sind, zu beruhigen.

Genosse Litwinow der einzige Sprecher gegen Krieg

In einem Leitartikel zur Rede des Genossen Litwinow auf der Abrüstungskonferenz schreibt die „Zweitsche“ unter anderem:

Von den Vertretern aller Länder der Welt hat der Vorkämpfer der Delegation der Sowjetunion mit höchster Klarheit die Grundzüge unseres Kampfes um den Frieden dargelegt und damit wieder gezeigt, daß die Sowjetunion unentwegt die Grundlinie ihrer Außenpolitik verfolgt. Der Vertreter des Sowjetlandes, des Unterlandes aller Welt, hat in seiner Rede die Hoffnungen von Hunderten Millionen Menschen zum Ausdruck gebracht, die nicht nur in der Sowjetunion, sondern in allen Ländern der Welt mit Leib und Leben an der Vermeidung des Krieges interessiert sind.

Genosse Litwinow hat das Streben der gesamten arbeitenden Menschheit zum Ausdruck gebracht, indem er erklärte, daß „das vor der Konferenz stehende Problem kurz mit den Worten ‚Sicherheit gegen den Krieg‘ zusammengefaßt werden kann.“

„In die kurze Formel ‚Sicherheit gegen den Krieg‘ denn nicht nur ein Ausdruck des tatsächlichen Wunsches der Arbeiter auch in jenen Ländern, deren Regierungen so eifrig mit Sicherheitsformeln jonglieren, doch am allermeisten an Sicherheit gegen den Krieg denken?“

Können die Kolonialvölker etwa an Sicherheit denken, wenn sich die Kriegesflotte und die Armeen der imperialistischen Mächte in Kampfbereitschaft befinden, um jede Ausrückung der Freiheitsbewegung geknechteter Völker zu unterdrücken? Können sie überhaupt von Sicherheit sprechen, solange die imperialistischen Mächte bestehen, und solange die rasende Steigerung ihrer Rüstungen fortwähren?

Es besteht nur ein einziges Problem der wahren Sicherheit, das Problem der Sicherheit gegen den Krieg. Genosse Litwinow hat in seiner Rede in vollster Klarheit die gesamte Tätigkeit des Sowjetlandes und sämtliche Projekte der kapitalistischen Regierungen wieder mit der Abrüstung noch mit der wahren Sicherheit gegen den Krieg etwas gemein haben. Die Tätigkeit des Sowjetlandes, den die Sozialisten seit dreizehn Jahren als Friedensengel hinstellen, und dessen Verstärkung sie auch jetzt als legitimes Bestreben bezeichnen, die Tätigkeit des Sowjetlandes war seitens der Vorbereitung des Krieges ein Hindernis auf die Schaffung der Sicherheit gegen den Krieg. Haben denn nicht monatliche internationale Abkommen, die angeblich den Frieden garantieren sollten, lediglich die Verwirklichung der imperialistischen Pläne der einzelnen Länder verzögert? Gerade die jüngsten Golddevisen haben gezeigt, daß der Weltkrieg, der den Krieg vorbereiten sollte, lediglich das Wort „Krieg“ aus dem Umlauf gebracht hat. Krieg wird geführt, ohne daß man ihn dabei beim Namen nennt. Was ist von dem berühmten „Pakt von Locarno“ übrig geblieben, über den die europäischen Regierungen so viel geschwieben haben? Wird jemand von der Wirklichkeit des Kellogg-Paktes zu sprechen wagen in einem Augenblick, da die gesamte atlantische Küste des Stillen Ozeans vom Kriegsdampf erfüllt ist?

Wacht auf die Erfahrungen der Nachkriegszeit, hat Genosse Litwinow mit vollem Recht erklären können: „Die Sowjetregierung betrachtet unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur die wahren, vollständigen und allgemeinen Abrüstung als einzige fähbare Garantie gegen den Krieg und als notwendige Voraussetzung“. Wenn die Regierung eines Landes, der ein Sechstel der Erde einnimmt, eine beratende Rolle wahrnimmt, in kommen hierin wahrer Friedenswille und wahren Streben nach Schaffung wirklicher Sicherheit gegen den Krieg zum Ausdruck. Kraft dieses Strebens und trotz der Durchführung der imperialistischen Politik gewinnen die auf die Aufrechterhaltung des Friedens gerichteten Abkommen einen anderen Sinn. Daher hat Genosse Litwinow allen Grund, die Bedeutung der von der Sowjetunion vorgeschlagenen Nichtangriffspakte zu unterstreichen, die zudem, wie Genosse Litwinow hinwies, ein ungeheures Mittel für die Feststellung der freundschaftlichen oder feindschaftlichen Beziehungen anderer Staaten sind.“ Diese Forderung wird sich wohl in den nächsten Tagen bewahrheiten, in denen wir in der Welt zur Sprache treten wird, daß gerade jene Staaten, die den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion zu vermeiden oder hinauszuverschieben versuchen, sich besonders ent-

Streits und Kämpfe in Spanien

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei und Zivilgarde

Madrid, 18. Februar. Der von den Kommunisten zum Protest gegen die Deportierung revolutionärer Arbeiter proklamierte Streik breitet sich immer mehr aus. In Sevilla ruhen alle Betriebe. Seit gestern erscheint auch keine Zeitung mehr. Auch in Malaga, Pamplona, Granada und Valencia hat sich die gesamte Arbeiterschaft dem Streik angeschlossen, dies trotz dem die Sozialdemokraten und die unter ihrem Einfluß stehenden Gewerkschaften eine ungeheure Agitation gegen den Streik entfalten.

Der Gouverneur von Saragossa hat gegen die Streikenden Militär eingeleitet und zahlreiche Verhaftungen durchführen lassen. Auch hat er die Schließung aller kommunistischen und sozialistischen Lokale angeordnet. Die Arbeiterschaft setzte sich zur Wehr und es kam zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei und der Zivilgarde. Auch in Madrid ist es zu schweren Zusammen-

stößen mit der Polizei gekommen. Unter der Befehlshaberung, die Arbeiter hätten Bomben gegen die Straßenbahn geschleudert, schritten Polizei und Zivilgarde mit den brutalsten Mitteln gegen die Arbeiter ein. In der Stadt greift die Streikbewegung um sich.

Streik und Arbeitslosigkeit in Italien

Rom, 16. Februar. Die Arbeitslosigkeit in Italien ist im Monat Januar um 70 000 gestiegen und hat die Zahl von 1 051 000 erreicht. Von diesen erhalten nur 254 000 Arbeitslosenunterstützung.

Zu bemerken ist, daß es sich hier nur um die amtlich registrierten Arbeitslosen handelt. Die wirkliche Zahl der Arbeitslosen ist eine weit höhere.

Japanische Kriegsschiffe in Swatow

Weißgardisten im Solde Japans

Kanton, 16. Februar. Drei japanische Kriegsschiffe sind heute im Hafen von Swatow eingelaufen. In der Stadt herrscht eine Panikstimmung. Man erwartet nämlich das japanische Bombardement. Die chinesischen Generale haben über die Stadt den Belagerungsstand verhängt.

Nach Berichten aus Schanghai hat sich dort als Unterabteilung des von den Behörden der Internationalen Niederlassung gegründeten Freiwilligenkorps auch ein Regiment russischer Emigranten, Weißgardisten, gebildet. Dieses Regiment hat von der Leitung der Internationalen Konzeption die Genehmigung erhalten, eine Fahne zu führen, die in den alten zaristischen Landesfarben (1) gehalten ist und lediglich in der Mitte das Wappen der Stadt Schanghai zeigt.

Die Japaner landeten am Sonntag in Schanghai 12 000 Streitkräfte mit Tausen, Haubitzen, leichten und schweren Geschützen und Kavallerie und ließen sie in die internationale Niederlassung marschieren. Die Truppen zogen durch Langtsien nach dem japanischen Teil der Niederlassung. Heute sollen weitere 10 000 Mann landen.

AP. Japans im Kampf

Tokio, 18. Februar. In den bevorstehenden Parlamentswahlen verliert die illegale kommunistische Partei die Massen

Stimmen gegen die Anträge der Sowjetunion auf wirkliche Abrüstung auszusprechen werden.

Der Charakter, den die Kritik an den aufrichtigen und praktischen Anträgen der Sowjetunion tragen wird, läßt sich bereits nach den ersten Meinungen, die in den Spalten der französischen Presse erschienen sind, beurteilen. Es wird dort berichtet, daß nach der Ansicht eines Mitgliedes der französischen Delegation Litwinow alles vernichtet, was wir aufzubauen versuchten, anstatt dessen jedoch nichts Neues schafft.“ Der Vertreter des Sowjetlandes hat auch wirklich nicht die Absicht, das Werk des Krieges zu unterstützen, und schlägt anstelle jener Kriegswerkzeuge, die bei der Abrüstung vernichtet werden sollen, nichts vor. Die Vertreter der Sowjetunion sind sich aber voll bewußt, daß die volle Abrüstung und die volle Sicherheit gegen den Krieg nur dann einzutreten werden, wenn anstelle des in Fershebung begriffenen kapitalistischen Systems eine neue Ordnung errichtet sein wird, bei der die Macht den werktätigen Massen gehört wird.

unter den Vorwänden des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg zu mobilisieren. Die Bourgeoisie ist von panischer Furcht beherrscht. Vertreter des revolutionären Proletariats könnten zur Kandidatur kommen und die Gerichtsbehörden haben erklärt, daß Personen, die versuchen, die nach den Forderungen des Wahlgesezes notwendigen 2000 Yen für die kommunistischen Kandidaten zu hinterlegen, auf Grund des Gesetzes „gegen gefährliche Denkwelt“ strafbar seien, da die Unterhütung der politischen Tätigkeit von Personen, die des Kommunismus beschuldigt werden, vom Gesetz als Sympathie mit dem Kommunismus qualifiziert wird. Personen, die die Kandidatur für kommunistische Kandidaten einzahlen, werden verhaftet. Trotzdem werden unter den Kandidaten Personen genannt, die wegen Zugehörigkeit zum J.R. der K.P. Japans angeklagt sind und im Gefängnis sitzen. Drei von ihnen, Katsurama, Katsurama und Kitamura erklärten sich offiziell mit ihrer Aufstellung als Kandidaten zu den Parlamentswahlen einverstanden, obwohl es sie den Kopf kosten kann. Diese Erklärungen wurden von den Arbeitern mit Jubel begrüßt.

„Kriegszustand ohne Kriegserklärung“

Sogar der Völkerbund muß es feststellen

Genf, 15. Februar. Die Schanghai-Kommission des Völkerbundes stellt in ihrem ersten Bericht fest, daß „seit dem 3. Februar der Kriegszustand ganz offen besteht und jede Hoffnung auf das Beilegen eines Waffenstillstandes ausgeblieben ist.“

Das ist ein lebendiges Beispiel für alle Arbeiter, die christlich gegen den Krieg kämpfen wollen und noch auf die Friedenspropaganda der Sozialdemokratie hören, monach sich der Kampf nach der Kriegserklärung gegen den durch Völkerbundbeschluss festgestellten Angreifer richten soll. Dem Krieg braucht nicht eine Kriegserklärung voranzugehen, die Imperialisten lassen die Völker in den Krieg hineinschlittern. Darum ist die einzige wirksame Bekämpfung des Krieges die nach den Vorwänden der kommunistischen Internationale im Tageskampf gegen das System des Hungers und des Krieges.

Nach Meldungen aus Mexiko bewacht die Polizei die Grenzstadt von Guatamala in Mexiko, da große Arbeiterdemonstrationen als Protest und zur Verhinderung der Hinrichtung der all in Guatamala zum Tode verurteilten Kommunisten erwartet wird.



Copyright by Adz-Verlag, Berlin-Wien.

Fortsetzung.

„Wo haben Sie denn die Schmerzen?“ fragte Margot grübelnd und hilflos, als Frau Wanselows Augen von neuem erhellten. Sie schlug um sich und schmeckte im Bett auf, als läge sie auf Feuer.

„Im Leib. Es ist mir, als wäre alles losgerissen. Ich bin doch mit dem Leib so gegen den Baum gefallen.“
Von demselben Gedanken beherrscht, lagen sich nun Margot und Frau Cord an. Margot fragte: „Sind Sie schwanger, Frau Wanselow?“

„Ja.“
„Wo Herr Wanselow nach Hause kam, sah eine Hebamme am Bett sitzen.“
„Wahnen Sie, daß es gut geht?“ fragte Margot die Hebamme.

„Je häßlicher die Wehen, desto besser“, antwortete diese. „Wenn die Wehen ausbleiben, muß das Kind meist mit der Zange geholt werden.“

„Margot ging noch einmal zu Frau Wanselow und kam gerade, als der Arzt bei ihr war.“

„Wir müssen abwarten“, sagte der. „Solange die Wehen anhalten, besteht unmittelbare Gefahr nicht. Sollten sie nachlassen, müssen Sie mich sofort rufen lassen. Ich bin die Nacht jederzeit erreichbar.“

Margot lag in das schmerzverwühlte Gesicht dieser Frau. Auf dem Wangen die rötlichen Flecken, die schweißgebadeten Haare, die herunterstehenden Halsadern, der vor Schmerzen schmerzende Mund, diese Qual in den Augen; da darf man nicht selbst weich werden. Lang verließ die gequälte Kreatur den letzten Hauch. Und so lagte Margot:

„Weigen Sie die Zähne noch solange aufeinander, Frau Wan-

selow. Besser die Schmerzen, als nachher schneiden und fiden. Müßig ja bald vorbei sein. Und wenn Sie können, dann schreien Sie, schreien Sie, daß die Heide wackelt! Ruhig schreien. Schadet nichts, wenn die Männer das mit anhören, sonst würden sie ja gar nichts davon merken.“

Und tatsächlich kam in die Augen ein Schimmer natürlichen Glanzes und um den mageren Mund spielte ein Lächeln. Margot spürte, wie die Kräfte ihre Hand brühte.

Frau Wanselow quälte sich noch die ganze Nacht und den anderen Tag bis gegen Abend. Margot war tagsüber fast stillos bei ihr oben, die Kinder Wanselows waren in Margots Wohnung. Alle Hoffnung konzentrierte sich auf einen Ausgang ohne Eingriff.

Diese Hoffnung sollte sich auch erfüllen.

Frau Wanselow brachte einen Jungen zur Welt, dreieinhalb Monate zu früh.

Die Hände mit den winzigen Fingerringen, die Schenkel, Füße, Knöchelchen, Reden: alles so zart und doch bis ins winzige Haar abgezeichnet. Der kleine Brustkorb war und senkte sich einige Male höflich. Dann ging ein schüttelndes Auf durch das aus dem Mutterleib geprägte Körperchen. Das Leben war aus ihm entflohen.

Frau Wanselow drehte sich um und weinte in ihre Arme. Herr Wanselow legte das tote Körperchen in einen Pappkarton und fragte dann den Arzt:

„Muß das Kind beerdigt werden?“

„Wie alt ist es?“

„Zwölfeinhalb Monate.“

„Sagen wir fünf Monate“, sagte Dr. Herzweg und sah Wanselow in die Augen, ehe er weiter sprach, „dann besteht ein Zwang zur Beerdigung nicht.“

„Fünf Monate“, wiederholte Wanselow.

Am Abend erzählte Margot Hilde, was sie gesehen. Die zarten Fingerringen, den höflich atmenden kleinen Brustkorb, die kleine Nase, das fein modellerte Kinn.

Hilbert lag schon im Bett. Er sah nicht, daß seine Mutter weinte, als sie zu Ende gesprochen hatte. Aber aus den Worten, die er hörte, realisierte er sich ein Bild von dem neugeborenen Knaben, der sein zusammen. Er hatte den Wunsche, dieses Kind zu sehen. Er ging anderntags hinaus. „Ist meine Mutter hier?“ fragte er und trat ein. Aber er sah das Kind nicht. Als Mutter ihm später sagte, daß es schon tot sei, antwortete er erstaunt:

„Und ich glaubte, daß sie so eingeschüßelt haben, weil das Kind

viel Wärme braucht. Warum heizen sie dann den Ofen, jetzt, mitten im Sommer?“

Die kleine Irmgard kam nach wie vor zu „Tante Buchner“ und blieb dort, bis „Onkel Artur“ sie wieder abholte.

„Onkel Artur“ war noch jung, so an die dreißig heran. Gewöhnlich kam er abgehört vom Arbeitsnachweis zurück, denn er mußte unterwegs versuchen, seinen Reichtum an Kantnoten gegen Brot, Margarine und Kohlrüben einzutauschen. Als er so vor Hilde stand, sein Brot unter dem Arm und seine Kohlrüben im Beutel, hälterte Hilde ihrer Mutter, die schon an der Maschine lag und an Herberts Anzug nähte, ins Ohr: „Wollen wir ihm nicht etwas Reis abgeben. Er Reht ja auch so verhungert aus?“

Margot hatte ihm jedoch schon etwas hinausgeschickt. Aber ein Glas Wein kann ja ihm eingehen“, sagte sie. „Willeicht trinkt Frau Kirsch auch ein Glas. Er kann ihr ein Glas mit hinunternehmen.“

„Haben Sie denn keine Angst, daß sie sich aus antut, während Sie fort sind?“ fragte Hilde, während sie eintrat.

„Wenn es ihr zu lange dauert, bis ich wiedertomme, geht sie los.“

„Am nach Ihnen zu suchen?“

„Sie geht fort, in irgendeiner Richtung, und jedem Menschen aus dem Weg. Ich mußte sie schon zweimal heimholen.“

„Wo haben Sie sie denn gefunden?“

„Auf dem Polizeirevier, einmal in Hofgärten und einmal in Köpfer.“

„Spricht sie denn mit Ihnen?“

„Sie spricht, wenn sie mit mir allein ist.“

„Spricht sie auch mit Irmgard?“

„Sehr wenig, oft tagelang kein Wort.“

Hilde sah nachdenklich vor sich hin. „Ich möchte einmal versuchen, mit ihr zu sprechen“, sagte sie dann. „Wieleicht — —?“

Artur lachte schmerzlich und schüttelte verneinend den Kopf. „Ist gut gemeint, aber sie würde mit die größten Vorwürfe machen, wenn Sie mitkämen, und sie würde auch nicht mit Ihnen sprechen. In der Unstalt hat sie vier Tage lang kein Wort gesprochen und nichts zu essen angerührt. Sie ist nur, was ich ihr brachte. Als ich sie holte, lag sie im Bett. Als sie mich sah, kann sie auf, sprach mit mir und ging dann mit mir zu Fuß zum Bahnhof. Die waren alle sprachlos.“

(Fortsetzung folgt.)

Weisse Wochen

Reste! und Abschnitte!
sowie Verkauf von angestaubten Waren aus unseren Weissen Wochen zu enorm billigen Preisen!

Einzelne Kaffeedecken
indanthronfarb., aus mod.
Ripsstoffen, ca. 130/160 cm
..... Stück **1 95**

Bettuchbieber
schneeweiß, schönes
molliges Gewebe, ca.
140 cm breit .. Meter **98 50**

Einzelne
Deckbett-Bezüge **2 45**
Linen, ca. 130/200 cm, z. T.
leicht eingestaubt .. Stück

Valenciennespitzen
weiß und ecru **5 50**
..... Meter

Stickereträger
gute Qualität **35 50**
..... 4,00 Coupon

Achselschluß-
Hemdenpassen **35 50**
volle Weiten .. Stück

Krepp-Wäsche
für Damen, aus ge. Kunstseide,
ein ganz groß. Angebot, nam-
hafter od. Schöpfer **1 25**
Tanzschöpfer Stück

Store
engl. Tüll, in modernen
Musterungen **1 25**
..... 1,50

Jacquard-Rips
mit Kunstseideneffekt,
60 cm breit **78 50**
..... Meter 65,

Verkauf auf Extratischen im Lichthof! **HERMANN**

THEATER

Rundfunk

Donnerstag den 10. Februar

Berlin

8.30: Sendungsbeginn, 11.15-12.00: Schallplattenkonzert, 12.30: Witzreden und politische Witze für den Dandylus, 14.30: Lieber von Jung, 17.00: Klaviermusik, 17.30: Naxos aus der Sammlung Deutscher, 18.00: Radio-Gesetz, 18.25: Unterhaltungsmusik, 19.10: Konzert, 20.00: Trip-Trip, Operette, 21.00: Wetter, Briefe, Sport, Schluß bis 9.30: Tonstudio.

Königsbrunnhausen

8.30: Sonntagskonzert, 12.00: Wetterbericht, 12.00: Schallplattenkonzert, 19.30: Stunde des Dandylus, 20.00: „Ton Gesetz“ (aus Langenberg), 21.00: Letzte Stunde des Berliner Schöpfungstages, Schluß, Wetter, Briefe, Sport, Tonstudio bis 9.30: Tonstudio.

Leipzig

8.30: Sonntagskonzert, 9.00: Die Generalversammlung einer Strömungslehre (Uchigieff), 12.10: Konzert (aus Dresden), 14.15: Erzählpläne Lieder, 15.00: Blüthenberg, 16.00: Konzert, 18.30: Sport, 19.30: Konzert, 21.25: Nürnberger Zither, 22.00: Nachrichten.

Moskau

8.00: Sonntagskonzert, 20.00: Die Geschichte des 17. Russischen Konzerts bei KGB (deutsch und englisch). Die anderen Sendungen heute Sonntag.

Das ist Preisabbau!!

Anoden-Batterien 100 Volt nur RM 4.70
Erwerbslose „ 4.25

- Lautsprecher, 4pol., in elegantem Gehäuse RM 21.50
- Lautsprecher-Einbaugehäuse „ 5.50
- Apparate-Einbauskästen mit Frontplatte „ 8.-
- Frontplatten, pol., div. Größen RM 1.33 und „ 1.25
- Trommelskalen mit Beleuchtung „ 2.60
- Hochfrequenzdrosseln „ -65
- Drehkondensatoren, 500 cm „ -75
- Lampensockel, prima Ausführung „ -22
- Delektor mit Kristall „ -58
- Buchsen 4 Stück -10
- Banonenstecker 4 Stück -10

Großes Lager in den modernsten Empfangsgeräten u. Lautsprechern. Unverbindl. Vorführung

Radio-Gasser

nur Wettinerstraße 24 / Telefon 27302

Wenn's niemand macht! Oswald Macht's!

Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, I. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße

Möbel

aller Art

Große Auswahl! Billige Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

Oeffentliche Film- u. Lichtbildervorträge

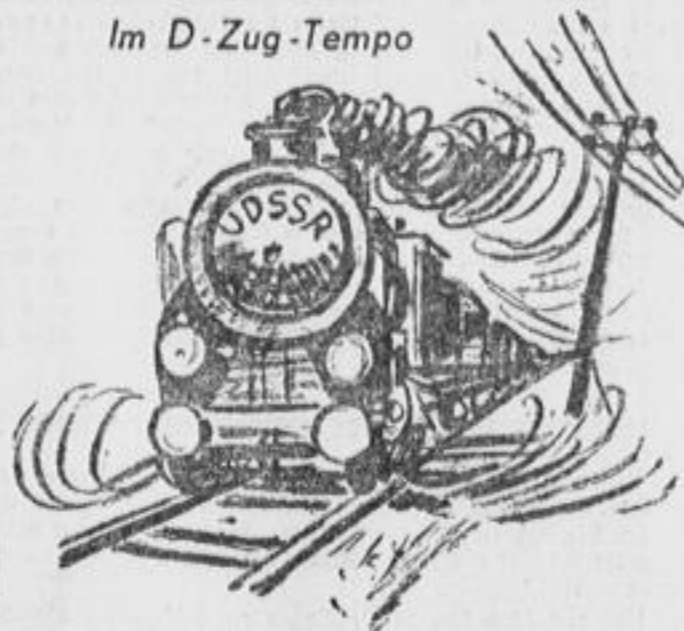
Die Kneippkur, die Kur der Erfolge

Ihre Anwendung im tgl. Leben
Referent: Das Aerztekollegium und führende Persönlichkeiten des Kneippbundes Bad Wörishofen

Themen: Kneippkur - wie und warum? - Kranke Nerven und seelische Konflikte - Verhütung vorzeitigen Alters u. a. m.
Erster Lichtbildervortrag
Freitag, den 19. Februar 1932
in Uhr im großen Saale des Künstlerhauses
Kein Apparateverkauf, bei dem der Vortrag Eintritt 20 Pfennig, reservierter Platz 50 Pfennig
Vorverkauf an den Plakaten erhältlich.

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen,
dessen Inserate in unserer Zeitung lauten!

Im D-Zug-Tempo



muß auch die 2. Auflage des Standardwerkes

„Die Sowjetunion“

Band I, von H. Rommels, Preis 2.85 Mark in Leinen,
durch alle Genossen vertrieben werden

Vollheringe

19 Stück nur 40 Pf.
7 Prozent Rückvergütung

H. Körper, Freital

Alle Drucksachen

liefert für proletarische Organisationen die



Neudrag-Druckerei Dresden-A. 1

Güterbahnstraße 2

Kaufen Sie direkt von der Kosa Schokoladen-Fabrik

Verkaufsstellen

Dresden-Alttadt
Skestraße 4
Altmarkt, Ecke Schöngasse
Kasselerstraße 5
Schiffelstraße 18
Marsiallstraße 42
Schandauer Straße 57
Blasewitzer Straße 18
Pillnitzer Straße 47

Dresden-Neustadt

Leipziger Straße 91
Hauptstraße 6
Dresden-Blasewitz, Residenzstraße 50
Dresden-Leubus, Stephensonstraße 54
Radeberg, Hauptstraße 12
Ottendorf-Orlitz, Mühlstraße 2
Weißbach, Bahnhofsstraße 9
Klotzsche, Königsbröcker Straße 66b
Kreischitz, Hauptstraße 104F

sowie in fast allen anderen größeren Plätzen Sachsens u. der angrenzenden Gebiete

3 Schlager für jeden wochentaglich
Vollmilch-Schok. **17 50**
Mokka
Speise je 100 gr Tafel

Der Arbeiter-Gender

ist die einzige proletarische Zeitschrift, die bei uns in der DDR (Klassen-)Gemeinschaften in der sozialistischen Bewegung in der ersten Zeitschrift der Arbeiter und Arbeiterinnen bei dem Dandylus über den Dandylus

Hühner... Pfund nur 75 Pfennige

Wir haben einen großen Posten russ. gefr. Hühner kaufen können, die sich auch zum Braten eignen. In allen Fleischwaren-Verteilungsstellen halten wir sie vorrätig, in Lebensmittel-Verteilungsstellen sind sie nur gegen Bestellung erhältlich

... mit Reis

- Bruchreis Pfund **14 50**
- Rangoon-Vollreis Pfund **19 50**
- Moulmain-Reis, Vorlauf Pfund **24 50**
- Patna-Reis Pfund **27 50**
- in Paketen Pfund **34 50**, 1/2 Pfund **18 50**

... oder Nudeln - Makkaroni

- Eierschnitt-Nudeln Pfund **48 50**
- Eier-Makkaroni Pfund **50 50**
- Hartgrieß-Makkaroni Pfund **42 50**



Konsumverein
Abgabe nur an Mitglieder

VORWÄRTS

Butter teurer
Milch teurer
aber...



Arbeiterjugend vor dem Klassengericht

Berufungsverhandlung gegen 3 Genossen wegen Landfriedensbruchs. Genosse Schmalz freigesprochen

Am Sonntag, dem 21. Juni 1931 veranstaltete der KJVD Dresden eine Dampferfahrt mit drei Dampfern nach Königsstein. In Königsstein wurde eine Demonstration durchgeführt, die in größter Ordnung verlief. Nach der Demonstration fuhr ein Motorzug der Nationalsozialisten mit 8 Motorrädern durch Königsstein und dabei soll es zu Schlägereien gekommen sein.

handlung feststellen lasse. Es sei ihm ganz unverständlich, wie man die Angeklagten zu derartig hohen Gefängnisstrafen verurteilen konnte. Er verlangte deshalb vom Gericht die Freisprechung aller Angeklagten.

Der Staatsanwalt konnte gegen die Angeklagten, ohne wesentliches Beweismaterial, nur einen sehr mangelhaften Schuldbeweis führen. Die größte „Schuld“ der Angeklagten war die Tatsache, daß sie Kommunisten sind. Und das genügt dem Gericht in den meisten Fällen.

Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Helmuth Schmalz wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, Jacob Strube erhält wegen einfachen Landfriedensbruchs 4 Monate Gefängnis, Paul Rube erhält wegen einfachen Landfriedensbruchs 4 Monate Gefängnis. Die 8 Wochen der Untersuchungshaft werden mit angerechnet.

Nach diesem Urteil zeigt wieder, wie notwendig es ist, mit der roten Hilfe und der kommunistischen Partei gegen diese Gesellschaftsordnung zu kämpfen.

Wenn es ein Proletarier ist...

Um 76.30 Mark ein Jahr drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust

Ein unerhört hartes Urteil wurde von dem Schöffengericht am Wundner Platz gegen den ehemaligen Postauswechsler Paul Stacht, wohnhaft in Niederwartha, gefällt. Er wurde wegen Amtsunterdrückung in drei Fällen zu über drei Jahren Zuchthaus verurteilt, sowie 30 Mark Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Das

Gericht hat die Strafe zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus, sowie 30 Mark Geldstrafe, im Nichtstreitungsfall weitere 12 Tage Zuchthaus, und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre anerkannt. Der Angeklagte war Ende vorigen Jahres als Zuhälter beim Postamt Niederwartha ausfindig gemacht worden. Er wurde in drei Fällen zu über drei Jahren Zuchthaus verurteilt, sowie 30 Mark Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren gebildet wurde. Körperlich und seelisch gebrochen, einer menschlichen Kame gleich, stand der bisher unbestrafte alte Mann vor dem bürgerlichen Gericht. Als der Vorsitzende gar noch verkündete, daß Strafbefehl gegen ihn vorliege und er sofort der Gefängnisanstalt zuzuführen ist, brach dieser von der bürgerlichen Gesellschaft ausgehende Proletarier weinend zusammen.

Das Urteil wurde von den Zuhörern und dem Verteidiger sowie selbst vom Ankläger mit Entrüstung und Empörung aufgenommen.

Revision im Prozeß Schrapel

Wie es scheint, hat der Staatsanwalt sich von seiner Niederlage im Prozeß Schrapel bis jetzt noch nicht erholt. Er hat — wie sehr bekannt wird — gegen das Urteil Revision eingelegt.

Zeichen der Not

Am Dienstag, gegen 13.30 Uhr, öffnete ein Mann den Schaufenster eines Herrenbekleidungsgeschäftes auf der Annenstraße, entnahm fast den ganzen Inhalt und flüchtete. Es ist ihm gelungen, unerkannt zu entkommen.

Schwimmrunde der roten Schwimmer

Der Arbeiter-Wahlerportverein Dresden 1930 veranstaltet am Sonntag, dem 21. Februar im Gönzbad zu Dresden eine Schwimmrunde von 14 bis 16 Uhr. Eintritt 30 Pfennig, für Kinder 20 Pfennig. Der Verein eruchtet, daß sich alle Genossen daran beteiligen, um sich im Schwimmen weiterzubilden oder es zu erlernen. Badesachen nicht vergessen!

„Der Arbeiter in Italien“

Darüber spricht heute 19.30 Uhr im Schusterhaus, Dresden-Cotta, der Jungarbeiter Grünert, Meißen.

Fleischberdiebungen auf dem Dresdner Schlachthof

Am Dienstag wurde gegen 8 Fleischbergelichen, Lohnschlichter und Hakenmacher vor dem Gemeinamen Schöffengericht verhandelt. Die Anklage lautete auf Schlachthofhinterziehung, falsche Beurteilung und Urkundenfälschung.

Es handelte sich um die im März 1928 auf dem Schlachthof nachgelassenen Unregelmäßigkeiten, über die wir feinerzeit berichteten. Von den Wägern sollen damals Schweine mit 60 Kilo Gewicht als untergewichtig eingeleitet worden sein. Die Fleischberdiebungen beim Jökami Albertshaus vorgelegt und 3 Mark auf jedes Tier zurückerhalten haben. Die gesamte Steuerhinterziehung soll mehr als 10 000 Mark betragen. Die Wäger sollen in der Nacht gehandelt haben, den Steuerhinterzählern zu schädigen und die betreffenden Fleischberdiebungen zu begünstigen. Diese sollen gemusst haben, daß die Gewichtsberechnungen falsch ausgeführt waren.

Dresdner Amtskleber unterschlägt den Tonfilm

„Der Weg ins Leben“

Wir haben uns schon mehrfach mit dem Dresdner Anzeiger, Dresdens Amtskleber — beidseitigen mählen. Nicht etwa nur deshalb, weil dessen Stahlhelmredaktion völlig einseitig berichtet, aber gar der Wahrheit unüberwindliche Berichte dringt, vielmehr deshalb, weil diese Zeitung, die von Amts wegen subventioniert wird, Dinge, die den Stahlhelmedakteuren nicht passen, unterschlagen. Seit Dienstag voriger Woche läuft in Dresden, Schauspielhaus Freiburger Platz, der große russische Tonfilm „Der Weg ins Leben“, der von den führenden deutschen Tonfilmherstellern in Berlin eine glänzende Beurteilung erfuhr. Am Sonntagabend vor acht Tagen hatte diese Redaktion bereits Kenntnis von dem Urteil der führenden deutschen Tageszeitungen hinsichtlich merkwürdigen Film nicht eine Zeile übrig.

walt Dr. Walter Groß 1, Dresden-N., Marshallstraße 29, übertragen.

Dieser Dr. Walter Groß 1 ist der 2. Vorsitzende des Dresdner Mietbewohnervereins, also einer Gemeinshaft, die die Interessen der Mieterchaft reiflos vertreten sollte. Wie wir sehen, macht der 2. Vorsitzende des Vereins genau das Gegenteil.

Mieter, erkennen, daß die Mietervereine nicht mehr willens sind, eure Interessen zu vertreten, und handelt nach dieser Erkenntnis!

Zu bemerken wäre noch, daß dem Teilnehmer aus Neugersdorf am Mieterkongreß erklärt wurde, daß er durch die Teilnahme automatisch seinen Ausschluß aus dem Mieterverein erwirkt.

Rote Wahlhelfer an die Front!

Die Aufstellung des Genossen Thälmann als den roten Kandidaten der Klassenbewußten Arbeiterchaft hat überall in Stadt und Land bei allen Schichten der arbeitenden Bevölkerung begeisterte Zustimmung gefunden. In Hunderten von Versammlungen des Bezirks Ostschlesien erklärten Tausende und aber Tausende von Arbeitern ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit für die Kampagne bei der Wahl des roten Kandidaten. Tausende parteilose Arbeiter haben sich als rote Wahlhelfer in den Einzelmangellokalen der kommunistischen Partei eingetragen. Der Kampf steht rote Front gegen „eiserne“ Hindenburg-Front. Welcher Klassenbewußte Arbeiter will da noch fehlen? Zeichnet euch ein in die Listen für rote Wahlhelfer.

- In folgenden Lokalen liegen die Listen zur Einzeichnung auf: Lokal Diebels, Speisehaus am Schützenplatz, Restaurant Stadte, Sternplatz, Bürgergarten, Lötian, Lübecker Straße, Restaur. „Gute Quelle“, Reifemacher, Ede Frankenbergstr., Restaurant Nieder, Plauen, Jankauer Straße, Restaurant Standfuß, Kausch, Pieschstraße, Restaurant „Thüringer Hof“ Kausch, Deubener Straße, Kaffee Wendisch, Friedrichstadt, Weißerhühnerstraße.

Rote Wahlhelfer heraus!

14 Jahre Rote Armee

Kundgebung am Freitag dem 26. Februar im Kristallpalast. Mitwirkende: Tambourzug, Blas- und Schalmeykapelle, Arbeiterdram., Ref.ensemble: Paul Hornigk, MdK. Eintritt 25 und 50 Pfennig. Kampfkomitee geg. Faschismus Groß-Dresden

2. Vorsitzender des Mietbewohnervereins

Groß gegen streifende Mieter

Wie schon vor kurzem gemeldet, streifen in Neugersdorf streifende Mieter des Neubaulandes der Heimstätten-Gesellschaft. Wie wir erwähnen, hat die Gesellschaft nunmehr Klage erhoben gegen alle Streifenden und die juristische Vertretung dem Rechtsan-

Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob Sie irgendeine 3 1/2 Pfennig-Zigarette oder ob Sie CLUB 3 1/2 rauchen. Seien Sie überzeugt, dass Millionen Raucher genau wissen, weshalb sie ausdrücklich CLUB 3 1/2 verlangen!



Die Einheitsfront der Renegaten

SWP, KPD und Syndikalisten einig im Kampfe gegen die einzige revolutionäre Arbeiterpartei, die Kommunistische Partei!

Bei der Gründung der SWP haben wir klar aufgezeigt, daß Schwab, Fobian und Konsorten diese Organisation schufen, um erneut die Arbeiter zu betrügen, daß auch diese Spaltgruppe, genau wie die SPD, ihren Kampf gegen die KPD und die KGO richtet. In Dresden fanden zwei Sitzungen statt, die von den Syndikalisten einberufen waren. In der ersten sprach Syndikalist Kitz über die Schaffung einer Einheitsfront, Bildung von Kämpfvereinigungen und betonte, daß ein Anschlag an irgendeine politische Partei, insbesondere an die KPD, nicht in Frage käme. Nach ihm sprach Wagner, SWP. Er unterstützte den Angriff Kitz gegen die KPD und hegte gegen die KGO. Als nächster Diskussionsredner sprach der SWP-Mann Kalaša. Er schlug vor, daß die erschienenen Vertreter der Spaltgruppen einen Ausschuss wählen sollten. Dieser soll öffentliche Erwerbslosenversammlungen einberufen, die dann den Ausschuss als Organ der Erwerbslosen beauftragen, Forderungen zu stellen, so wie die KPD es tue, sei falsch. Demonstrationen haben keinen Zweck, die Opfer wären zwecklos gebracht, die Kräfte würden ignoriert gebraucht. Es wurde ein vorläufiger Ausschuss in dieser Sitzung gewählt, in Stärke von drei Mann. Am Schluß kam es zu einer größeren Auseinandersetzung. Die SWP verlangte, daß auch ihre Stützkräfte Sitz und Stimme im Ausschuss hätte.

In der nächsten Sitzung waren wiederum die Vertreter der Renegaten, Syndikalisten u. anderer konterrevolutionärer Gruppen erschienen. Unsere Stadtleitung hatte zu dieser Sitzung einen Vertreter geschickt, der ganz klar die konterrevolutionäre Pläne dieser Leute enthüllte. Die Leitung der Sitzung übernahm der bekannte Parteimitglied a. D. Schreier, sowie ein Besetzungsgewinnler von ihm, ein Syndikalist. Unser Genosse entwickelte klar, wie der Kampf gegen den Faschismus geführt werden muß. Hier die Leute erst auf, daß Faschismus die Herrschaftsform der herrschenden Klasse gegen das Proletariat sei, und daß der Kampf gegen Faschismus auch Kampf gegen die Spaltgruppen bedeutet, deren einzige Aufgabe darin besteht, die rote Klassenfront zu zerlegen und die Arbeiter vom revolutionären Kampfe abzulenkten.

Schreier sprach Gift und Galle gegen die KGO und die KPD. Er behauptete, die Einheitsfront könne nicht gemacht werden unter Führung einer Partei, das Kartell sei die Führung, es müsse ein Einheitskartell geschlossen werden, einen Kampf um die Führung gibt es nicht. Ein Syndikalist beantragte, unseren Parteigenossen aus der Sitzung auszuschließen.

Nach ihm sprach ein SWP-Vertreter, Wösten, welcher sich gegen die KGO wandte. Er unterstützte den Antrag, unseren Genossen von der Sitzung auszuschließen. Der Vertreter des Erwerbslosenausschusses, ein parteiloser Arbeiter, bekannte sich zu den Ausführungen unseres Genossen. Er würde ebenfalls die

Sitzung verlassen, wenn unser Genosse ausgeschlossen wird. Der Leiter der Erwerbslosenschulstufen Dresdens, den man am Sprechen hindern wollte, erklärte sich ebenfalls gegen die konterrevolutionären Ausführungen der Renegaten und Syndikalisten. Unser Genosse, der Vertreter des Erwerbslosenausschusses und der Leiter der Erwerbslosenschulstufen verließen dann das Lokal und ließen diese Spalt unter sich.

Auch diese Sitzungen zeigen, daß Syndikalisten, Unionisten, Renegaten und SWP in gemeinsamer Front mit den National- und Sozialfaschisten den Kampf gegen das revolutionäre Proletariat und gegen ihre Führerin, die KPD, führen. Unsere Genossen müssen mit verstärkten Kräften die SWP-Arbeiter überzeugen, daß nur die Kommunistische Partei die Führung gegen Faschismus, Hunger und Elend hat und daß die SWP dem Faschismus Helferdienste leistet.

Der Minister

zeichne im „Eisernen Buch“

Der Arbeiter

zeichne auf der roten Sammelkarte zur Präsidentenwahl

Erfülle Deine Pflicht!

Rote Sturmtruppe an die Werbefront

Weitere glänzende Werberesultate in Omsachsen

Zu den von uns gestern bereits gemeldeten Werberesultaten werden uns heute weitere glänzende Resultate mitgeteilt. Es warb die

Ortszelle Verdun: 31 Abonnenten für das „Illustrierte Volkswort“, einen für die „Arbeiterstimme“, 3 Parteilaufnahmen, 2 SWP-Laufnahmen, außerdem für 6-10 Literatur angelegt. Die Zelle berichtet:

Die Werbung geht weiter!

Ortsgruppe Meißen: Samaritanen wurden 13 Abonnenten für das Volkswort, einer für die Arbeiterstimme, 11 für die KPD,

Omsachsen

„Eiserne Front“ — Rote Einheitsfront

Kasseler. Unter dieser Bezeichnung fand am 10. 2. in der Halle eine öffentliche Sportlerversammlung statt. Am Vortage genügt, was auf mangelhafte Propaganda schließen läßt. Der Referent, Genosse Boigt, zeigte an Hand von zahlreichem Material die arbeitende Rolle der „Eisernen Front“ an. Sie zeigt sich somit als der beste Wegbereiter der offenen Front gegen den Faschismus. Unsere höchste Aufgabe ist es, alle proletarischen Kräfte, die sich noch in der Reihen der Klassenfeinde befinden, für uns zu gewinnen und die roten Sportler durch Austragung von Solidaritätsproben mit den bürgerlichen und reformistischen Vereinen und Mannschaften zu geben, um somit beizutragen, die Mehrheit der Arbeiterschaft zu erobern. Nur unter der Führung der roten Einheitsfront werden wir als Klasse siegen! Die Ausführungen des Genossen Boigt wurden mit hartem Beifall aufgenommen. Es wurden danach noch zwei Telegramme zum Einheitskongress der westfälischen Sportler am 11. 2. in Hebigau einstimmig gewählt.

Der Verlauf dieser Versammlung hat gezeigt, wie notwendig es ist, die Massen der Werktätigen über den wahren Charakter der „Eisernen Front“ auf breiter Grundlage aufzuklären. Deshalb alle Kräfte konzentriert in der roten Einheitsfront zum Kampf unter der Führung der KPD gegen den Faschismus! Gegen den imperialistischen Krieg! Für die Verteidigung der Sowjetunion!

Rote Sturmtruppe an die Werbefront

Weitere glänzende Werberesultate in Omsachsen

15 für die Kämpferin, 8 Parteilaufnahmen, davon 1 SWP und 7 KPD, 7 Laufnahmen für den KPD.

Internationale Bund meldet weitere 14 Abonnenten für das Volkswort gewonnen. Damit liegt die Zahl der von 36 geworbenen Leser auf 153.

Diese wenigen Ausschüsse aus den Werbergebnissen zeigen die unauflösbare Form der roten Front in Omsachsen. Jedes Mitglied, jede Zelle, jede Ortsgruppe muß jetzt erst recht alles daran setzen, die genannten Zahlen noch wesentlich zu steigern. Der letzte Mann an die Front zur Massenwerbung für Partei, Illustriertes Volkswort und Arbeiterstimme.

SWP-Führer für Hindenburg

SWP-Arbeiter für Thälmann

Wählen. Die SWP hatte im „Gedächtnis zur Eisen“ in der Massenversammlung aufgerufen, mit dem Thema: „Die Einheitsfront gegen den Faschismus“ in Reichsbannerfront zum Wahlkampf zu ziehen. Der größte Teil der Versammlungsbesucher waren Kommunisten und mit ihnen sympathisierend. Besondere war der Ausdruck des Referenten, Vektor Reichel, der erklärte, daß die Marxisten es gewohnt wären, die deutsche Vaterland gerettet hätten. Was die SWP-Führer zum Faschismus vertrieben, das hat die Arbeiterfront nicht im eigenen Verle. Das die Leute heute noch die Ironie hören, unser Demagoge der „Eisernen Front“ hat Hindenburg zu führen, ist ein Beweis ihrer politischen Unkommenheit.

In der Aussprache verurteilte Herr Reichel auch die neuen Bund und KPD zu hindern, was den Handlungen der Versammlung hervorhob.

Im Schlußwort beneidete er natürlich die KPD und die Sowjetunion. Es gelang ihm aber nicht, mit seiner unheimlichen Rede bei den Versammelten Eindruck zu erwecken. Die Arbeiter erkennen immer mehr die Rolle der SWP-Führer. Die Teilnahme in der Versammlung zeigte deutlich, daß die SWP-Arbeiter nicht Hindenburg, sondern dem roten Kandidaten Thälmann ihre Stimme geben werden.

UB-Konferenz in Dresden

am Sonntag dem 21. Februar 9 Uhr im Fürstentum Dresden-Völsau. Tagesordnung: Stellungnahme der Partei zur Heberprüfung der Parteiarbeiter und zur Durchführung der vor der Partei stehenden Aufgaben. Referent: Vertreter der UB. — Zur Teilnahme sind verpflichtet: Alle UB-Leiter der Ortsgruppen und der Betriebszellen, alle Mitglieder der UB u. Parteimitglieder.

Mobilmachung gegen den Faschismus!

Der Kampfbund für den Kandidaten der Antifaschisten, Genossen Ernst Thälmann, und für den roten Volksentscheid!

Die Bezirksverbandsleitung Sachsen des Kampfbundes gegen den Faschismus hat sich in einer außerordentlichen Sitzung mit der politischen Situation, der bevorstehenden Präsidentenwahl, dem roten Volksentscheid in Sachsen und den Aufgaben des Kampfbundes beschäftigt.

Ausgehend von der Tatsache, daß sich die faschistischen Parteien aller Schattierungen, von Hitler über Goebbels-Reinhold, bis zu Wels und Seering (den Sozialfaschisten) hinter den, noch 1925 von den Sozialdemokraten so genannten „Kandidat der schwachen Reaktion“, Hindenburg, vereinigten und so die einzige Hindenburgfront bilden, deren Aufgabe die weitere Verhärtung der faschistischen Unterdrückung und Ausbeutung aller Arbeiter und Werktätigen ist, hat die Landesleitung des Kampfbundes beschlossen,

alle Kräfte für den Kandidaten der Arbeiterklasse, den Kandidaten der Werktätigen, für den Antifaschisten Ernst Thälmann zu mobilisieren!

Die Präsidentenwahl muß zu einer Abrechnung mit allen Feinden der Arbeiterklasse und übrigen Werktätigen, zu einer Abrechnung mit allen Faschisten von Hitler bis Wels und Seering werden!

Die Präsidentenwahl muß das Befehnis von Millionen Arbeitern, Arbeiterinnen, Angehörigen, Beamten, Mittelbauern, Kleinbauern zum Ausdruck bringen!

Gegen Faschismus und Kapitalismus! Für den Sozialismus!

Die Landesleitung beschloß deshalb:

1. Jedes Mitglied ein roter Wahlhelfer für den Antifaschisten Thälmann.
2. Gewinnung von 10.000 Arbeitern, Werktätigen (die zum Teil bereits in Häusergruppen gegen faschistischen Terror ergriffen sind) als Wahlhelfer für den Antifaschisten Thälmann.
3. Durchführung von 200 Betriebsversammlungen zur Mobilisierung der Betriebsarbeiter für Thälmann!
4. Durchführung von 100 öffentlichen Versammlungen zur Mobilisierung aller Werktätigen für Thälmann!

Die Landesleitung richtet den Appell an alle Ortsgruppen und Zellen in Sachsen:

Mobilisierung und Aktivierung des letzten Mitgliedes! (Generalappelle in den größeren Städten.)
Für den roten Arbeiterfront, für den Antifaschisten Thälmann!
Für den roten Volksentscheid in Sachsen!
Gegen National- und Sozialfaschismus!
Gegen Kapitalismus und imperialistische Kriegsvorbereitung gegen die Sowjetunion!
Für den Schutz der Sowjetunion!
Für ein rotes Sachsen in einem freien sozialistischen Deutschland!

Thälmann gegen Hindenburg

Die KPD im Wahlkampf! Die Fronten sind klar: auf der einen Seite Hindenburg und die gesamte Reaktion von der „Eisernen“ bis zur Vaterland-Front. Darüber läßt sich auch nicht die Rede sein, die Nazis und Nazis hängen. Auf der anderen Seite der Kandidat der Arbeiter und der Arbeiter, Ernst Thälmann.

In ihrem Titelblatt zeigt die KPD das Bild Ernst Thälmanns, des Vertreters der revolutionären Klasse und aller mit ihr verbündeten Angehörigen.

Die neue KPD mit dem Bilde Ernst Thälmanns, mit den Zellen, in denen die wahren Drahtzieher der Hindenburgfront aufgefressen werden, mit den Bildern vom Krieg im Osten und den „Kriegsverbrechern“ in Genf, mit ihrer Reportage über den sozialistischen Aufbau und den Bericht aus dem Lande Hindenburgs, mit ihrer Hilfe müssen Hunderttausende den Weg finden, der sie führt aus dem Elend des Landes Hindenburgs in die Freiheit eines sozialistischen Deutschlands.

100000 in Fürsorgehellen

Über 100.000 proletarische Jugendliche sind in Deutschland in Zwangsarbeitslagern untergebracht. Sie sind erziehungswidrig der Willkür von Erziehern ausgeliefert, die von Jugendberichterstattung keine Ahnung haben und die Jugendlichen lediglich als körperlich unterdrückten, die Kirche und die Sozialdemokratie teilen sich in das Verdienst, aus „verwahrlosten“ Jugendlichen „brauchbare“ Mitarbeiter der bürgerlichen Gesellschaft zu machen zu wollen. In Wirklichkeit geht es aber so aus, daß junge Proletarier, die aus wirtschaftlicher Not keine Diebstahl begreifen, nach der Entlassung aus den Fürsorgeanstalten zu verurteilten kriminellen Verbrechern werden, weil ihnen als „entlassene Jugendliche“ kein anderer Weg zum weiteren Fortkommen offen steht. Viele Jugendliche, die als Unabkömmliche Kämpfer bekannt sind, werden mit Hilfe der Jugendämter in solchen Anstalten untergebracht, indem man ihnen irgendwelche „Vergehen“ nachjammeln vermag.

Die Probleme der Zwangsarbeitslager behandelt die Broschüre „Fürsorgehellen“. Die Broschüre ist im Verlag der Jugendinternationale zum Preise von 10 W. erschienen und ist erhältlich bei allen Literaturabteilungen der Partei und des KPD.

Barfuß nach der Schule

Wir sind 9 Personen. Mein Vater bekommt schon 1 1/2 Jahr Wohlfahrtsunterstützung in Höhe von 21,50 Mark. Meine Mutter muß das Geld eintreiben; die eine Hälfte ist zum Leben, das andere Geld ist zum Besahren. Wir können unsere Schule sehr wenig besuchen, weil wir keine Schuhe anziehen haben. Wir Arbeiterkinder müssen uns den Jungen Pionieren anschließen und mit unseren Vätern kämpfen. Nur in einem freien sozialistischen Deutschland geht es uns besser.

Seid bereit! Christian W., Bad Salzungen.

Das schreibt ein Arbeiterkind in der eben erschienenen Fernnummer der „Trommel“, der Zeitung der Jungen Pioniere. Bei jedem Wobmann, bei jedem Mitglied der Jungen Pioniere ist sie erhältlich und kostet nur 10 Pf.

„Die sexuelle Frage“

Professor Dr. Fetscher sprach im schwarzen Saal des Künstlerhauses über das Thema: „Geschlechtsentwicklung, Geschlechtsentwicklung, Reifezeit“ als erstes Referat eines vier Abende umfassenden Vortragszyklus: „Die sexuelle Frage“ der Buchhandlung u. Zahn und Jentich. In dem einündigen Referat gab Fetscher einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Fortpflanzung vom Einzeller, der sich durch Teilung fortpflanzt und gleichsam unsterblich ist, bis zur höchsten Form der geschlechtlichen Fortpflanzung beim Menschen. Von dieser Grundlage ausgehend zeigte er die Entwicklung der beiden Geschlechter auf. Trotzdem bereits bei der Zeugung das Geschlecht der werdenden Menschen bestimmt ist, zeigen sich Anfangs einer Differenzierung, vom äußeren Körperbau abgesehen, erst im Kleinkindalter. Kennzeichen dieser Differenzierung ist höhere Nachkommensfähigkeit beim Mädchen und höhere körperliche Fähigkeit beim Jungen. Dies kommt durch exakteres Erlernen der Sprache beim Mädchen und zahlreiche Wortverbindungen beim Jungen zum Ausdruck. Etwa um das achte Lebensjahr tritt eine indifferente Zone ein. Die eigentliche Differenzierung fällt in die Pubertätszeit, die zusammenfällt mit einer Krönung der Wachstumsform von Jungen und Mädchen (Mädchen überholen die Jungen an Größe). Diese Periode ist im wesentlichen eine

Schilddrüsenperiode (pimotaxis) wertet sie sich als Transparenz. Die Tätigkeit der Schilddrüse verursacht als Gegenwirkung die Tätigkeit der Keimbahn, die den Übergang des Kindes zum erwachsenen Menschen herbeiführt. Diese Übergangsperiode (Pubertät) bringt verschiedene Schwierigkeiten für den jungen Menschen, der bereits aus der Kindergeneration heraus, aber in die Generation der Erwachsenen noch nicht hineingewachsen ist. Dieses „Zwischen“ der Generationen überbrückt der junge Mensch mit seinen Wunden, indem er einen Kampf um Gleichberechtigung mit den Erwachsenen führt. Dieser Kampf kann sich in zwei Richtungen äußern. Erstens in Nachahmung der Erwachsenen und Weiterentwicklung des Geschlechtes (Jungen und Mädchen haben sich die Felder und Idealbilder aus ihrem eigenen Geschlecht) oder in äußere als Oppositionsperiode, als Versuch einer Erhaltung der Position der Erwachsenen. Ein Produkt dieser Erhaltung ist zum Beispiel die Jugendbewegung (Jugendliche, die sich die deshalb nur eine Übergangsperiode des Menschen sein kann und mit der Überwindung der Pubertät verschwinden mag).

Professor Dr. Fetscher schloß mit einigen kurzen Hinweisen auf die sexuelle Erziehung (nicht Aufklärung) des heranwachsenden jungen Menschen. „Anschuld“ und „Anschuld“ sind immanentalen Begriffe. Im Gegenteil. Wollen wir die „Anschuld“, deshalb ist es notwendig, dem jungen Menschen zu sprechen, seiner Entwicklungsstufe das die Stufe entsprechende Wissen zu vermitteln, da das die Voraussetzung ist, die Schwierigkeiten in der sexuellen Entwicklung zu überwinden. Professor Dr. Fetscher betonte bereits in der Einleitung, daß es lediglich eine Fortsetzung der biologischen Entwicklung des Geschlechtes der Menschen geben will, ohne dazu im wesentlichen im höchsten Sinne Stellung zu nehmen. Die Erziehung der sexuellen Gegebenheiten ist Aufgabe der Jugendzeit, die aber nicht allein, sondern auch die Erziehung der Widerstände zur haben allerdings, daß diese Erziehung eine Widerstandskraft die Weltanschauung des Proletariats, in den Materialismus, in den Sozialismus möglich ist, da er die einzige Weltanschauung ist, die ein Interesse hat, durch Berücksichtigung oder Ignorierung der sexuellen Gegebenheiten die Möglichkeit ihrer Grundzüge zu weissen.

Die weiteren Vorträge behandeln: Erziehung der Widerstände, Vererbung und Erziehung (18. Februar); Liebe, Gastfreundschaft, Ehegemeinschaft (27. Februar); Gestaltung der Familie, Ehe und Tod (3. März).

Der klassenlosen Gesellschaft entgegen!

Ausführlicher Bericht der Rede des Genossen Molotow über den 2. Fünfjahrplan auf der 17. Parteikonferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Schon die Tatsache, daß unsere Partei zur Erörterung der Aufgaben des zweiten Fünfjahrplanes schreitet, spricht für sich. Diese Tatsache spricht vor allem dafür, daß unser erster Fünfjahrplan erfolgreich durchgeführt wird. Sie spricht ferner dafür, daß wir die volle Gewißheit haben, daß im Jahr 1932 von Jahr der Vollendung des Fünfjahrplanes sein wird, daß wir den ersten Fünfjahrplan in vier Jahren erfüllen werden.

Tatsachen sprechen gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus

Vom internationalen Gesichtspunkt aus spricht unser Erfolg, der liegende Erfolg des sozialistischen Aufbaus, der in der erfolgreichen Verwirklichung des ersten Fünfjahrplans zu sehen ist, in den ersten Voranschlägen des zweiten Fünfjahrplans zum Ausdruck gekommen ist, den Arbeitern und Werktätigen der ganzen Welt davon, daß die Zukunft nicht der Herrschaft der Bourgeoisie, sondern der Diktatur des Proletariats gehört, daß die Tatsachen gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus sprechen.

Vom innerweltlichen Gesichtspunkte aus ist die Tatsache unseres Uberganges zu den Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans eine der entscheidenden Prüfungen, was die Führung der Arbeiterklasse gegenüber der Bauernmasse anbelangt, eine der entscheidenden Prüfungen nach dem Stand der Macht der Bourgeoisie. Unser Erfolg, der Regierende Erfolg der Arbeiterklasse besteht darin, daß der sozialistische Aufbau nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande entsteht, daß der rückständige Teil der Welt — die Welt der Vorkriegszeit — zum Sozialismus, zur klassenlosen sozialistischen Gesellschaft aufzusteigen beginnt.

Erfolgreiche Schritte auf nie begangenen Wegen

Vom unmittelbar wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus sind unsere Erfolge des planmäßigen sozialistischen Aufbaus. Bisher hat es in keinem einzigen Lande, nirgends in der Welt eine planmäßige Staatswirtschaft gegeben. Hierin machen wir die ersten Schritte, und die Ergebnisse liegen bereits vor. Die Erfolge des ersten Fünfjahrplans sind die Erfolge der Zentralisierungs- und mit ihm der Politik des Aufstiegs der Sowjetmacht und in erster Linie der Erzeugung von Produktionsmitteln. Die Erfolge des ersten Fünfjahrplans kommen auch in den außerordentlichen Erfolgen der Kollektivierung, des entscheidenden Aufbaus der Sowjetwirtschaften und Kollektivwirtschaften zum Ausdruck. Im rückständigen, noch geltend verfallenen Dorf ist die sozialistische Großwirtschaft auf der Grundlage der kollektiven Technik aufgebaut.

Was das hat es der Partei ermöglicht, zu erklären, daß die zentrale Leninische Frage „Wer — wen“ gegen den Kapitalismus, gegen den Sozialismus entschieden ist. Das ist das wichtigste Resultat nicht allein für die gesamte wirtschaftliche, sondern auch für die politische Entwicklung der Sowjetunion in der verflochtenen Welt.

Ein wenig haben wir unseren Plan geändert

Man kann nicht übersehen, daß in diesen Jahren nicht alles nach dem vorgezeichneten Plane ausgeführt wurde. Im Fünfjahrplan war z. B. nicht vorgesehen, daß die Arbeitslosigkeit in unserem Lande am Ende des Fünfjahrplanes restlos beseitigt sein wird. Wie ihr seht, haben wir den planmäßigen Vorschlag ein wenig abgeändert. Wir dürfen aber nicht denken, daß eine beträchtliche Abänderung des Planes vorliegt, die die Arbeiterklasse liegt und von ihm mit voller Zustimmung aufgenommen wird. (Stürmische Zustimmung.)

In Bezug auf die wirtschaftlichen Aufgaben des ersten Fünfjahrplans hat die Partei solche Änderungen vorgenommen, wie die Schaffung einer neuen Metallbasis im Osten — im Ural-Kuhne-Kavkaz. Somit wurde auch hier im Fünfjahrplan eine Abänderung vorgenommen, die keine schlechte, sondern eine gute Abänderung ist, gegen die kein einziger Arbeiter der Sowjetunion Einwendungen erhebt, die jeder Arbeiter selbst in der Weise zu unterstützen bereit ist. Der Fünfjahrplan hat ein bestimmtes Kollektivierungstempo vor. Es erweist sich aber ein anderes Tempo. Wir haben bereits längere Zeit ein Tempo der Kollektivierung und der Entlastung der Sowjetwirtschaft, jenes Tempo, das im Fünfjahrplan vorgegeben war, überschritten. Das ist auch eine wesentliche Abänderung des Fünfjahrplans. Aber auch das ist keine schlechte Abänderung. Die von Millionenmassen der Bauernschaft, schon nicht zu reden von der Arbeiterklasse, werden gegen diese „Abänderung“ keine Einwendungen erhoben.

Welcher kann man nicht behaupten, daß unsere Abänderungen im Fünfjahrplan nur in günstiger Richtung vorgenommen wurden. Wir haben z. B. den Vorschlag über die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie nicht erfüllt. Wir haben auch die Vorschläge des Fünfjahrplanes in Bezug auf die Steigerung der Getreideerträge nicht ausgeführt. Wir haben die Aufgaben der Rekonstruktion des Transportwesens nicht erfüllt. Es ist klar, daß wir alles tun müssen, um dies gut zu machen.

Unser Kampf gegen rechte und „linke“ Abweichler

Die Lehren der Vergangenheit sind für die Partei, die die gesamte Arbeiterklasse von existenzieller Bedeutung. Deshalb muß wenigstens an die wichtigsten Kämpfe der Partei gegen die sogenannten „linken“ und rechten Abweichler erinnert werden, um so mehr, als der Kampf gegen beträchtliche Abweichungen und insbesondere gegen die Rechtsabweichung als Hauptaufgabe weiterhin unermüdlich ist. Aus der trotzkistischen Plattform (vor dem 16. Parteitag) ging hervor, daß die Lehren der Partei über den Fünfjahrplan zum „Triumph“ der sozialistischen Tendenzen führen werden. Kommt dies nicht zu Stande, so, wenn man es jetzt nach vier Jahren liest? Von der Politik der Partei im Dorfe behaupteten die Gegenparteien der trotzkistischen Opposition, daß die rasche Entwicklung der kapitalistischen Elemente in der Landwirtschaft auf der Basis der Klein-

warenproduktion vor sich geht. Daher wächst die Abhängigkeit der Staatswirtschaft von den kapitalistischen Elementen auf dem Gebiete der Rohstoffe, des Erzes und der Lebensmittelvorräte. Man sollte unsere Kulaken jetzt nach drei Jahren Fünf-



Genosse Molotow

jahrplan fragen, ob wir von ihnen sehr abhängig sind, oder ob sie mehr von der Sowjetmacht abhängen. (Gelächter.)

Auf dem anderen — rechten Flügel — wurde Tag für Tag

wiederholt, daß die Einzelbauernwirtschaft noch lange Zeit hindurch die wichtigste Getreidequelle sein wird und daher Vorräte geboten sei, was die Offensive gegen die Kulaken anbetreffe. Bekanntlich waren die Einzelbauern mit den Rechtsabweichlern nicht einverstanden und trauten bereits im Jahre 1929 massenweise den Kollektivwirtschaften zu. Bekanntlich haben die Trotzkisten unsere Partei beschuldigt, daß sie am „Thermidor“, d. h. am Zusammenbruch der Revolution führe. Was aus dieser Prophezeiung wurde, erkennt man schon aus den Tatsachen, die die Durchführung des ersten Fünfjahrplans kennzeichnen und aus den Aufgaben, die wir für den zweiten Fünfjahrplan vorgezeichnet haben. Gleichmäßig wiederholte man auf dem anderen, dem rechten Flügel mit föhlicher Stimme, etwa folgendes: Das ist ja ein Realismus, daß alles, was wir bauen, alle diese Fabriken und Werke bald den Kulaken in die Hände fallen können. Vielleicht haben manche tüchtige Weltanschauer daraufhin auf etwas gehofft, doch mußten sie später um so größere Enttäuschungen erleben.

Das Fiasko der Trotzkisten und Rechten

Das Fiasko dieser Plattformen (der Trotzkisten und der Rechten) ist so offensichtlich, daß wir jetzt über ihre damaligen Behauptungen einfach lachen, doch leinereit hat die Partei den härtesten Kampf gegen die Opportunisten der „Linken“ und rechten Richtung bestehen müssen. Das Leben hat aus dem Kampfe gegen den Opportunismus in seinen beiden wichtigsten Abarten bereits im Wesentlichen das Fazit gezogen. Der Trotzkismus hat sich einen Platz in der Quantgarbe der bürgerlichen Konterrevolution gesichert und ist für viele einer der besten von Ideen für den Kampf gegen die proletarische Revolution geworden. Der Rechtsopportunismus, als unverhohlene Ausdrucksform des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat, ist einer der Hauptfeindanten „ideologischer Güter“ für die Klassenkämpfe geworden.

Als die Partei diese beiden antileunistischen Abweichungen entlarvt hat, warf sie leinereit die Frage der Unreinheit der Zugehörigkeit zur Partei sowohl für die Trotzkisten als die Rechtsopportunisten auf. Im Kampfe gegen diese opportunistischen Strömungen ist die Partei geklärt worden, ist gewachsen und noch eine Stufe höher gestiegen. In einer der entscheidenden Momente des Kampfes um den weiteren Siege.

Vollkommene Liquidierung der Klassen

In den Thesen wird gesagt, zur grundlegenden politischen Aufgabe des zweiten Fünfjahrplans gehöre die endgültige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und die Überhaupt der Klassen sowie die Umwandlung der gesamten wirtschaftlichen Produktion des Landes in bewußte Arbeit der Erbauer der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft. Diese angeführten Worte bringen das Hauptelement der politischen Einstellung des zweiten Fünfjahrplans zum Ausdruck. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Partei im zweiten Fünfjahrplan sich die Aufgabe der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente stellen kann und stellen muß.

Bekanntlich besteht die Hauptaufgabe des Sozialismus in der Vernichtung des Kapitalismus und in anderen Worten, in der Vernichtung der Klassen, d. h. in der Vernichtung der Ausbeutung eines Menschen durch den anderen. Daraus geht hervor, daß die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente die Liquidierung der Ausbeuterklasse bedeutet. Ohne Ausbeuter gibt es aber auch keine Ausbeuteten.

Die Thesen weisen auf die Notwendigkeit der „völligen Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung bewirken“, hin. Die Grundlage der Ausbeutung eines Menschen durch den anderen besteht darin, daß einzelne Menschen im Besitz von Produktionsmitteln sind, während andere solche nicht besitzen. Das schließt die Menschen in Klassen und erzeugt die Ausbeutung. Wir wissen, daß in Bezug auf Großindustrie und Boden sich dieser Prozeß der Überführung der Produktionsmittel in staatlichen Besitz schon längst vollzogen hat. Er vollzieht sich jetzt auch auf allen anderen Wirtschaftsebenen und wird mit der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente seinen völligen Abschluß finden. Damit wird die Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung erzeugen, vollzogen sein. Die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und die völlige Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung erzeugen, bedeutet auch die Liquidierung der Klasse überhaupt.

Selbstverständlich ist die Liquidierung der kapitalistischen Elemente mit enormen Schwierigkeiten, mit der Überwindung der verzweifeltsten Versuche des Widerstandes seitens des Kulakentums und überhaupt der bürgerlichen Elemente verknüpft. Der Klassenkampf hört nicht nur nicht auf, sondern kann und wird sich besonders auf einzelnen Gebieten und in einzelnen Perioden erheblich verschärfen.

In der Auslegung der Frage der Liquidierung der Klassen sind nach immer nicht wenig schematische Elemente vorhanden, die mit Marxismus nichts gemein haben und zu großer Verwirrung und großen Fehlern führen.

Bei uns gibt es kein Proletariat mehr

Es muß uns Marxisten klar sein, daß die Arbeiterklasse, seitdem sie die Macht übernommen und sich alle Produktionsmittel der Großindustrie sowie den Grund und Boden, das Transportwesen usw. untergeordnet hat, schon nicht mehr Proletariat in direktem Sinne des Wortes ist, wie sie dies in der kapitalistischen Gesellschaft war.

Seitdem die Arbeiterklasse unseres Landes im Oktober 1917 den größten Sieg in der Geschichte der ganzen Welt über die Bourgeoisie errungen hat, seitdem hat die Arbeiterklasse der Sowjetunion — wir sind seitdem bereits ins zweite Jahrzehnt eingetreten — nicht nur die kapitalistische Plutokratie abgeschüttelt, sondern ist auch zur herrschenden Klasse geworden, die die neue

sozialistische Gesellschaft aufbaut. Historische Rolle des Proletariats besteht nicht nur darin, daß es der Totengräber der bürgerlichen Gesellschaft ist, sondern auch darin, daß es der Erbauer der neuen sozialistischen Gesellschaft ist. Damit wird der Staat, den die Arbeiterklasse nach ihrem Siege schafft, von ihr dahingehend ausgeübt, die Liquidierung der kapitalistischen Elemente und zugleich auch die Liquidierung der Klassen überhaupt durchzuführen. Mit der Vernichtung der kapitalistischen Elemente werden die Ursachen jeglicher Klassenunterschiede in der Gesellschaft ausgerottet und somit die Liquidierung aller Klassen und damit auch der Arbeiterklasse vorbereitet.

Der betriebe Bauer

Als herrschende Klasse leitet die Arbeiterklasse den sozialistischen Aufbau einschließlich der Liquidierung der kapitalistischen Elemente und der Umgestaltung der Kleinbauernwirtschaft auf sozialistischer Basis.

In der Lage der Bauernschaft haben sich seit der Oktoberrevolution Wandlungen vollzogen, die man nicht verkennen kann. Das gilt insbesondere und vor allem für die Massen der Kollektivwirtschaftler.

Obwohl die wertvolle Bauernschaft erst vor etwa 2 1/2 Jahren den Weg der durchgehenden Kollektivierung betreten hat, ist es so klar, daß sie bereits endgültig den Weg des Sozialismus betreten hat. Im Kampfe gegen die Kulaken unter Führung der Arbeiterklasse sind die Kollektivwirtschaftler — und es sind ihrer bereits Millionen — in ihrer entscheidenden Masse entschlossen den Reichen der Erbauer des Sozialismus beigetreten.

Sie sind sich selbstverständlich wohl dessen eingeweiht, was sie vor der Oktoberrevolution gewesen sind. Sie können nicht verkennen, daß sie unter der Macht der Bourgeoisie und der Großgrundbesitzer jene gewesen sind, die schonungslos ausgebeutet und geknechtet wurden, die von dem Unheil und dem Landpolizei mit Knütteln bedroht wurden, und die häufig den Klauen der Wölfe und sonstiger „gellicher Wüter“ ausgeliefert waren. Der Bauer, der seine Lage mit dem halbhungrigen Dasein des Arbeiters und mit den Lebensverhältnissen der Arbeitslosen unter der Herrschaft des Kapitals verglich und seinen Weg zur Verbesserung seines Lebens kannte, klammerte sich an seinen Kleinbesitz und auf diesem Boden entliefen seine Kleinbesitzergepflogenheiten.

Das Dorf im zweiten Fünfjahrplan

Im zweiten Fünfjahrplan wird die gesamte wertvolle Masse des Dorfes von der sozialistischen Umgestaltung der Wirtschaft auf der Basis des Kollektivismus und der hochwertigsten maschinellen Technik erfüllt sein. Das kann sich nicht glatt, automatisch vollziehen, das kann sich lediglich im harten Kampfe gegen die Überreste des Kapitalismus im Dorfe, lediglich im Kampfe für die Umgestaltung der Kleinbesitzer von gestern in Kollektivwirtschaftler von heute und morgen in bewußte und aktive Erbauer des Sozialismus vollziehen.

Verteidigt den proletarischen Staat!

Die Frage des Staates ist in unseren Thesen nicht besonders beleuchtet worden. Das ist verständlich. Indem wir die Aufgabe der Liquidierung der Klassen im zweiten Fünfjahrplan stellen können, dürfen wir noch keinesfalls die Frage der Lebens-

Wichtigkeit ober des Absterbens des Staates liegen. Im gegenwärtigen Stadium des Staates handelt es sich noch um die Festigung des proletarischen Staates, um seine Verfestigung. Das ergibt sich aus den noch vor uns stehenden Aufgaben der Liquidierung der kapitalistischen Elemente, aus der Einstellung aller und jeglicher Konterrevolutionäre, aus den Ausschüssen der bürgerlichen Elemente gegen die Macht der Arbeiterklasse, aus den enormen organisatorischen und erzieherischen Aufgaben gegenüber der sich auf neuer Basis umgestaltenden werktätigen Bauernmasse, gegenüber der gesamten Masse der Werktätigen aus Stadt und Land. Schon nicht zu reden davon, daß jegliche Schwächung der Macht des proletarischen Staates angesichts des Bestehens der kapitalistischen Umwelt die Gefahr des Absterbens des Opportunismus wäre.

Aus der zunehmenden Verschärfung der Gegensätze zwischen dem Land des sozialistischen Aufbaus und der kapitalistischen Welt kann man nur einen einzigen Schluß ziehen: Allseitige Verstärkung des proletarischen Staates, um seine Macht nicht nur gegenüber dem inneren Klassenfeind, sondern auch gegenüber den feindlichen Klassenkräften des Imperialismus zu festigen.

Über das Absterben des Staates

Der Hauptunterschied zwischen dem proletarischen Staat und dem bürgerlichen Staat besteht jedoch darin, daß das „Recht“ unter den Verhältnissen der proletarischen Diktatur die Interessen der werktätigen Mehrheit schützt und auf die Niederhaltung der dem Proletariat feindlichen Elemente gerichtet ist. Daher steht vor der Arbeiterklasse und der gesamten werktätigen Masse im gegenwärtigen Stadium die Aufgabe der Festigung der proletarischen Diktatur, die Aufgabe der Verstärkung der Macht des proletarischen Staates. Nur unter dieser Bedingung ist die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen, und somit der Aufbau der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft möglich, in dessen Verlauf allmählich auch der Staat absterben wird.

Einheit von Stadt und Land!

Die Eigenartigkeit der Wege, die die Arbeiterklasse und die Bauernschaft zum Sozialismus führen, liegt auf der Hand. Kraft der besonderen Verhältnisse ihrer Klassenstellung streift die Arbeiterklasse der Bauernschaft voran, geht sie in diesem Stadium zu den höchsten Normen der sozialistischen Wirtschaft über. Aus den Besonderheiten der Lage der Masse der werktätigen Bauernschaft in der Vergangenheit ergeben sich die Besonderheiten ihrer Wege (verschiedene zusätzliche Übergangsstufen, längere Fristen usw.) zur klassenlosen sozialistischen Gesellschaft.

Somit die Arbeiter als auch die Kollektivwirtschaftsbauern sind Erbauer des Sozialismus. Sowohl die Arbeiter als auch die Bauern werden sich in ihrer Klasse im nächsten Jahrzehnt zu immer aktiveren und bewußteren Erbauern der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft gestalten. Die Eigenartigkeit der Wege ihrer sozialistischen Entwicklung erschwert nicht etwa den Sieg, sondern nur die Form des endgültigen Sieges des Sozialismus sichern, wenn schließlich alle Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern völlig geschwunden sein werden.

Der Aufbau des Sozialismus bedeutet jedoch im Verlaufe der gesamten nächsten Periode das Weiterbestehen und zuweilen auch auf einzelnen Gebieten eine erhebliche Verschärfung des Klassenkampfes in seinen verschiedensten Ausprägungen. Das gilt für die Stadt, wo die kapitalistischen Elemente im wesentlichen bereits liquidiert sind; das gilt in noch härterer Weise für das Dorf, wo die Liquidierung der kapitalistischen Elemente noch nicht vollendet ist.

Die Arbeiter wollen und werden besser leben

Alles, was wir hier über die politische Einstellung des zweiten Fünfjahresplanes gesagt haben, ist untrennbar verknüpft mit den Aufgaben der Verbesserung der materiellen Lebensverhältnisse der Arbeiter- und Bauernmassen. Die Liquidierung der parasitischen Klasselemente und die Entwicklung der Volkswirtschaft, deren Akkumulationen in größerem Maße den Werktätigen zur Verfügung gestellt werden, muß im zweiten Jahrzehnt einen erheblich rascheren Aufstieg der materiellen und kulturellen Lebensverhältnisse der Massen gewährleisten. In den Direktiven des zweiten Fünfjahresplans ist diesen Aufgaben eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Es ist die Aufgabe des zweiten Fünfjahresplans, die Versorgung der Bevölkerung mit den wichtigsten Industriewaren und Lebensmitteln mindestens doppelt und dreifach gegenüber dem gegenwärtigen Niveau zu steigern.

Der Verwirklichung einer so großartigen Aufgabe im Laufe eines Jahrzehnts ist nicht nur kein bürgerlicher Staat gewachsen, ihr waren auch wir im ersten Fünfjahrplan nicht gewachsen. Erst jetzt, auf der Grundlage der siegreichen Verwirklichung des ersten Fünfjahresplans, auf der Grundlage dessen, daß wir zur siegreichen Vollendung des ersten Fünfjahresplanes im Jahre 1932 schritten, war auf dieser Grundlage kann und muß man die Frage der weiteren und überdies entscheidenden Verbesserung der Lebensverhältnisse der werktätigen Bevölkerung im zweiten Fünfjahrplan stellen. Die Hinweise des Genossen Stalin, daß die Arbeitermassen besser leben wollen und sollen, daß sie gemäß den wachsenden Anforderungen auch die Möglichkeit haben sollen, sie zu befriedigen, — diese Hinweise entsprechen den herausragenden Anforderungen des Augenblicks.

Eine falsche Formel

Indem wir im zweiten Fünfjahrplan die Aufgabe einer erheblich rascheren Steigerung des Wohlstandes der Arbeiter- und Bauernmassen stellen, müssen wir gleichzeitig Auslassungen von der Art, daß „der Sozialismus eine Produktion für den Konsum ist“, zur Rückweisung. Die Einseitigkeit und die Unrichtigkeit dieser Formel sind klar. In seinem Wesen ist dieser Fehler dem von Marx kritisierten拉萨勒'schen Grundgedanken „Das ganze Arbeitsprodukt dem Arbeiter“ verwandt.

In Wirklichkeit ist dieser Grundgedanke unbrauchbar und offensichtlich falsch, da der Arbeiter die Notwendigkeit der Bereitstellung eines Teiles des Produktes seiner Arbeit für den allgemeinen kulturellen Bedarf, für die Schaffung von Reserven niemals bestreitet noch bestreiten wird. Die eng konsumtenthafte Einstellung zum Sozialismus entspricht nicht den Interessen des sozialistischen Staates und dem Leninismus. Die Verbesserung der Beschäftigung der Konsumbedürfnisse der Massen ist untrennbar verknüpft mit der Vernichtung der parasitischen Klasselemente.

Die Verfüge, die Fragen des Konsums von der Steigerung der Produktion, von der Durchführung der Industrialisierungs- politik und mithin in erster Linie von der Steigerung der Schwerindustrie, von der Entfaltung der Erzeugung von Produktionsmitteln zu trennen, führen zu irrigen Schlußfolgerungen.

Die Thesen enthalten die notwendige Übereinstimmung der grundlegenden politischen Aufgaben mit den

Aufgaben der Verbesserung des Wohlstandes der Arbeiter und Bauernmassen. In den Thesen ist bekanntlich von der Vernichtung des Gegenlatzes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit im zweiten Fünfjahrplan nichts gesagt. Das ist durchaus bewußt geschieden, obwohl in der Presse bereits Verläufe gemacht wurden, im Zusammenhang mit dem zweiten Fünfjahrplan diese Frage aufzuwerfen. Das ZK hat die Anregung dieser Fragen in den Thesen als verfrüht und unangehörig bezeichnet, da die Vernichtung des Gegenlatzes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit viel längere Zeit beansprucht, nicht Sache eines oder zweier Fünfjahrpläne ist. Die Oktober-Revolution hat bereits nicht wenig getan, um die Unterbrechung dieses Gegenlatzes zu beginnen.

Kultureller Aufschwung der Massen

Die allgemeine Liquidierung des Analphabetentums ist eine der wichtigsten Maßnahmen in dieser Be-

Politische Voraussetzungen des 2. Fünfjahrplans

In der Periode des zweiten Fünfjahrplans, in der Periode der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen werden vor der Partei die kompliziertesten Aufgaben des Kampfes für die Durchführung der Leninischen Linie, für die Enttarnung und die gebührende Abwehr der opportunistischen Schwankungen jeder Art stehen. Die Liquidierung der kapitalistischen Elemente ist mit der Verschärfung des Klassenkampfes auf verschiedenen Gebieten verknüpft. Die Bourgeoisie-Einflüsse werden nicht nur in die Kollektivwirtschaften, sondern auch in die Fabriken und Werke eindringen. Der Klassenfeind hat seine Agenten und wird sie noch lange auf den verschiedensten Gebieten des sozialistischen Aufbaus und in der Partei haben. Der sozialistischen Aufbauarbeit schliessen sich immer neue Millionen Werktätiger mit noch nicht überwundenen kleinbürgerlichen Ueberbleibseln an, was sich immer wieder auf diesem oder jenem Gebiete der Arbeit der Partei geltend machen muß. Der Partei können erhebliche neue Kräfte zu, die bei weitem noch nicht vollständig gefestigt sind, die unermüdlich gewissen fremden Klasseinflüssen zugänglich sein werden.

Aus all dem ergibt sich, daß der Kampf gegen den Opportunismus als Ausdruck des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat und die Werktätigen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei stehen muß. Sofern die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente die Hauptaufgabe ist, wird die Rechtegefahr auch weiterhin die opportunistische Hauptgefahr für die Partei sein.

Die Geschichte des Kampfes der Partei gegen die Rechtsopportunisten hat zur Genüge gezeigt, daß die rechtsopportunistischen Elemente das gefährlichste Werkzeug des Klassenkampfes in der Periode des endgültigen Kampfes für die Liquidierung der kapitalistischen Elemente sind.

Daraus müssen wir Schlüsse in Bezug auf den zweiten Fünfjahrplan ziehen. Es wird unsere Hauptaufgabe sein, den Rechtsopportunisten, die das bolschewistische Entwicklungstempo herabzusetzen versuchen und die Partei bei der Liquidierung der kapitalistischen Elemente zu hindern versuchen, Schläge zu verfehlen.

Kampf gegen Opportunismus an zwei Fronten

Das bedeutet nicht etwa, daß man die Aufgaben des Kampfes gegen den Opportunismus auf den Kampf gegen die Rechtegefahr beschränken könne. Ausgehend von den Erfahrungen des Kampfes der Partei gegen den Opportunismus in der Vergangenheit, kann man mit Gewißheit sagen, daß solche Augenblicke eintreten können, wo der Schlag der Partei keine Spitze gegen „Verdächtigungen“, gegen „Vinfeler“ richten wird. Diese Anagnosierung der Aufgaben des Kampfes gegen den Opportunismus an zwei Fronten ergibt sich voll und ganz aus der Politik der Partei, dabei wird der vorläufige Kampf gegen die Rechtsopportunisten als Hauptgefahr in der gegenwärtigen Epoche durch den gesamten Lauf der Dinge diktiert. Das sind die politischen Voraussetzungen in den Kampfes des zweiten Fünfjahrplans, des Kampfes für den Aufbau des Sozialismus. (Brauener's Beifall.)

Unsere technische Revolution

Wir gingen bereits zu Beginn des ersten Fünfjahrplans in der Wiederherstellungsperiode zur Rekonstruktionsperiode, zur Periode des allgemeinen technischen Umbaus der Volkswirtschaft über. Die großen

Sowjetunion in kapitalistischer Einkreisung

Die Sowjetunion befindet sich noch immer in der kapitalistischen Einkreisung. Das bedeutet, daß der intensive Kampf und Wettbewerb zwischen den beiden, ihrem Klassencharakter nach entgegengesetzten Weltlagern, zwischen den beiden prinzipiell unversöhnlichen Gesellschaftssystemen — dem kapitalistischen und dem sozialistischen System — gegeben ist. Dies äußert sich jetzt, in der Periode der weit vorgeschrittenen Weltwirtschaftskrise, besonders stark. Der erste Fünfjahrplan wurde bisher unter der ständigen Gefahr eines Ueberfalles seitens des Imperialismus durchgeführt. Dieser Fünfjahrplan ist aber bereits zu drei Vierteln durchgeführt, und er wurde unter anderem eben deshalb durchgeführt, weil wir eine friedliche Ruhepause für den sozialistischen Aufbau hatten. Trotz aller inneren Schwierigkeiten marschierten wir und marschieren mit stetiger Vorwärtsbewegung, befestigen wir immer mehr unsere Hauptstellungen.

Jetzt entsteht für uns von seiten der äußeren Feinde, von seiten der feindlichen Kräfte des Imperialismus, eine bedeutende Gefahr. Die Gefahr des imperialistischen Ueberfalls hat sich bedeutend verstärkt. In den kapitalistischen Ländern versucht man immer aktiver, den Ausweg aus der Krise außerhalb dieser Länder, im Ueberfall auf andere Länder, in der Organisierung der Intervention gegen die Sowjetunion zu finden.

Die Außenpolitik der imperialistischen Länder wird immer offener aggressiv. Die Borderrettung auf neue Kriege wird in stehender Linie betrieben. Die Lage der werktätigen Massen in den Ländern des Kapitals verschlechtert sich immer mehr. In Verbindung damit wachsen unter den Werktätigen der Reime der Unzufriedenheit mit den herrschenden Klassen, wächst der Haß der Arbeiterklasse gegenüber dem Kapitalismus.

Die Herzen der Lage in den kapitalistischen Ländern, die gestern noch von ihrer Macht überzeugt waren, verlieren unter

Zielerreichung. Die Zugänglichkeit nicht nur der Elementarlehre auch der Hochschulausbildung für jeden Arbeiter und für jeden Werktätigen des Dorfes und die außerordentlich rasche Vermehrung der technischen und anderer wissenschaftlich qualifizierter Kräfte in unserem Lande zeugt davon, daß wir die materiellen und kulturellen Voraussetzungen des Kampfes für die Vernichtung des Gegenlatzes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit schaffen. Die Aufgabe der Vernichtung des Gegenlatzes zwischen der geistigen und der körperlichen Arbeit bereits im zweiten Fünfjahrplan zu stellen, halten wir jedoch für notwendig und den objektiven Voraussetzungen nicht angemessen.

Andererseits muß die Verwirklichung solcher Aufgaben wie die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen und die Aufgabe der Heberwindung der Ueberreste des Kapitalismus nicht nur in der Ökonomie, sondern auch im menschlichen Bewußtsein verankert werden.

Beherrschung der Technik

Zum Transportwesen und zur Landwirtschaft Übergehend erklärte Genosse Molotow, daß die vom Genossen Stalin proklamierte Lösung: „Die Volkswirtschaften müssen die Technik beherrschen“ — die wichtigste Lösung der Partei ist. Diese Lösung muß tatsächlich die Lösung des zweiten Fünfjahrplans, des Fünfjahrplans der Vollendung der technischen Rekonstruktion der Wirtschaft werden. Die Volkswirtschaften müssen jetzt auch hier voranschreiten und sie müssen die Masse der Ingenieure und Techniker mit sich führen.

Erinnern wir uns an die Leninische Lösung: „Die vorgeschrittenen Länder in technischer und ökonomischer Beziehung einzuholen und zu überholen.“ Wir sind von der Verwirklichung dieser Lösung noch ziemlich weit entfernt. Im zweiten Fünfjahrplan nähern wir uns aber in dieser Beziehung große Schritte vorwärts. Die Lösung der Anwendung des internationalen Kriteriums zum Vergleich der Sowjetunion mit den in technisch-ökonomischer Beziehung vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern, die Anwendung des internationalen Kriteriums im Sinne des Kampfes um die Verwirklichung der Lösung: „Einholen und überholen“, hatte und wird noch eine gemaltige politische Bedeutung haben.

Andererseits muß daran erinnert werden, wie Trakt die Frage gestellt hat. Trotz unzweifelhaftem im Jahre 1929 den Gedanken in Bezug auf die Abhängigkeit von den Leistungen des Geistes der kapitalistischen Entwicklung und der Konjunkturschwankungen, den Gedanken der Abhängigkeit der Sowjetunion von der „Hut und Erbe“ der Weltwirtschaft, die der glatten und direkt betriebsmäßigen Formulierungen der menschlichen Tendenz Trotzki schon damals vollständig in Prophezeiungen steht, im Augenblick der größten Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft und der sozialistischen Wirtschaft der Sowjetunion zu verweisen, ging auch so aus allen seinen Erwägungen hervor, was die tiefgründige Prophezeiung Trotzki bezüglich der Abhängigkeit unserer Wirtschaft von der „Hut und Erbe“ der kapitalistischen Weltwirtschaft anbelangt, Nagen und Prophezeiungen steht, im Augenblick der größten Krise der kapitalistischen Länder und des gewaltigen wirtschaftlichen Aufbaus der Sowjetunion, besonders dünn und lächerlich. Der politische Sinn der trotzkistischen Einstellung bestand auch hier in der kleinbürgerlichen Kapitulation vor dem Imperialismus, in dem kleinbürgerlichen Unglauben an den Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion, weil die Sache endlich hoffnungslos, angeblich grundlos sei. Das ist auch jetzt die politische Basis des Trotzkismus. Was liegt uns daran? Wir sind Trakt mit seinen Angelegenheiten befaßigt, werden uns mit unserer Sache beschäftigt, unerschütterlich an den Sieg unserer Sache, an den Sieg des Sozialismus glauben.

Wir gehen bereits zu Beginn des ersten Fünfjahrplans in der Wiederherstellungsperiode zur Rekonstruktionsperiode, zur Periode des allgemeinen technischen Umbaus der Volkswirtschaft über. Die großen

Die Sowjetunion befindet sich noch immer in der kapitalistischen Einkreisung. Das bedeutet, daß der intensive Kampf und Wettbewerb zwischen den beiden, ihrem Klassencharakter nach entgegengesetzten Weltlagern, zwischen den beiden prinzipiell unversöhnlichen Gesellschaftssystemen — dem kapitalistischen und dem sozialistischen System — gegeben ist. Dies äußert sich jetzt, in der Periode der weit vorgeschrittenen Weltwirtschaftskrise, besonders stark. Der erste Fünfjahrplan wurde bisher unter der ständigen Gefahr eines Ueberfalles seitens des Imperialismus durchgeführt. Dieser Fünfjahrplan ist aber bereits zu drei Vierteln durchgeführt, und er wurde unter anderem eben deshalb durchgeführt, weil wir eine friedliche Ruhepause für den sozialistischen Aufbau hatten. Trotz aller inneren Schwierigkeiten marschierten wir und marschieren mit stetiger Vorwärtsbewegung, befestigen wir immer mehr unsere Hauptstellungen.

Sowjetunion in kapitalistischer Einkreisung

Die Sowjetunion befindet sich noch immer in der kapitalistischen Einkreisung. Das bedeutet, daß der intensive Kampf und Wettbewerb zwischen den beiden, ihrem Klassencharakter nach entgegengesetzten Weltlagern, zwischen den beiden prinzipiell unversöhnlichen Gesellschaftssystemen — dem kapitalistischen und dem sozialistischen System — gegeben ist. Dies äußert sich jetzt, in der Periode der weit vorgeschrittenen Weltwirtschaftskrise, besonders stark. Der erste Fünfjahrplan wurde bisher unter der ständigen Gefahr eines Ueberfalles seitens des Imperialismus durchgeführt. Dieser Fünfjahrplan ist aber bereits zu drei Vierteln durchgeführt, und er wurde unter anderem eben deshalb durchgeführt, weil wir eine friedliche Ruhepause für den sozialistischen Aufbau hatten. Trotz aller inneren Schwierigkeiten marschierten wir und marschieren mit stetiger Vorwärtsbewegung, befestigen wir immer mehr unsere Hauptstellungen.

Jetzt entsteht für uns von seiten der äußeren Feinde, von seiten der feindlichen Kräfte des Imperialismus, eine bedeutende Gefahr. Die Gefahr des imperialistischen Ueberfalls hat sich bedeutend verstärkt. In den kapitalistischen Ländern versucht man immer aktiver, den Ausweg aus der Krise außerhalb dieser Länder, im Ueberfall auf andere Länder, in der Organisierung der Intervention gegen die Sowjetunion zu finden.

Die Außenpolitik der imperialistischen Länder wird immer offener aggressiv. Die Borderrettung auf neue Kriege wird in stehender Linie betrieben. Die Lage der werktätigen Massen in den Ländern des Kapitals verschlechtert sich immer mehr. In Verbindung damit wachsen unter den Werktätigen der Reime der Unzufriedenheit mit den herrschenden Klassen, wächst der Haß der Arbeiterklasse gegenüber dem Kapitalismus.

Die Herzen der Lage in den kapitalistischen Ländern, die gestern noch von ihrer Macht überzeugt waren, verlieren unter

Wir sehen, daß die aktive Sympathie der Arbeiter der kapitalistischen Länder die wichtigste Vorbedingung für den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion und das Eintreten des endgültigen Sieges der Sowjetunion ist.

(Nach Beendigung des Berichtes erhoben sich alle im Saal anwesenden Delegierten und GÖste von ihren Plätzen und drückten dem Genossen Molotow eine förmliche, langdauernde Ovation.)

Rund um den Erdball

Wie Hungernde ihre Kinder vor der Tuberkulose schützen

Hundefleisch als Arbeitslosennahrung

„Wenn wir schon mal Fleisch essen wollen, müssen wir Hunde schlachten“

Wien, 16. Februar. Eine Wiener Zeitung bringt einen erschütternden Bericht über das entsetzliche Hungerleben der Arbeitslosen. Aus den Betrieben herausdringt, durch die karge Unterstützung zum langsamen Verhungern verurteilt, leben die Opfer des kapitalistischen Systems in den grauenvollsten Verhältnissen. Um die würgende Not zu bannen, greift mancher zu Hundefleisch, in der Hoffnung, damit Krankheit und Siedtum abzuwenden zu können.

Nachstehend folgende erschütternde Feststellung des Reporters der genannten Zeitung:

Besuchen wir einmal die Wohnung eines Arbeitslosen des Ortes Ternitz. Wir kommen in die Küche. Peinliche Ordnung. Alles ist nett und rein. Die Kinder sitzen auf der Bodenmatte, sie wären in dem kleinen Raum, der Küche heißt, der Mutter im Wege.

Schon beim Eintritt in die Wohnung spürt man einen merkwürdigen Geruch. Es riecht nach gekochtem Fleisch.

Was geht hier vor? Wir werden es mit dürren Worten sagen: Ja, Fleisch wird hier gekocht, aber Hundefleisch. Der Mann erklärt uns bereitwillig, was hier geschieht. Er sagt, und seine Worte sind bittere Wahrheit:

„Wenn wir Fleisch essen wollen, müssen wir Hunde schlachten. Wenn wir unsere unterernährten Kinder vor der Tuberkulose schützen wollen, brauchen wir Fett. Kaufen können wir keines, also essen wir Hundefleisch.“

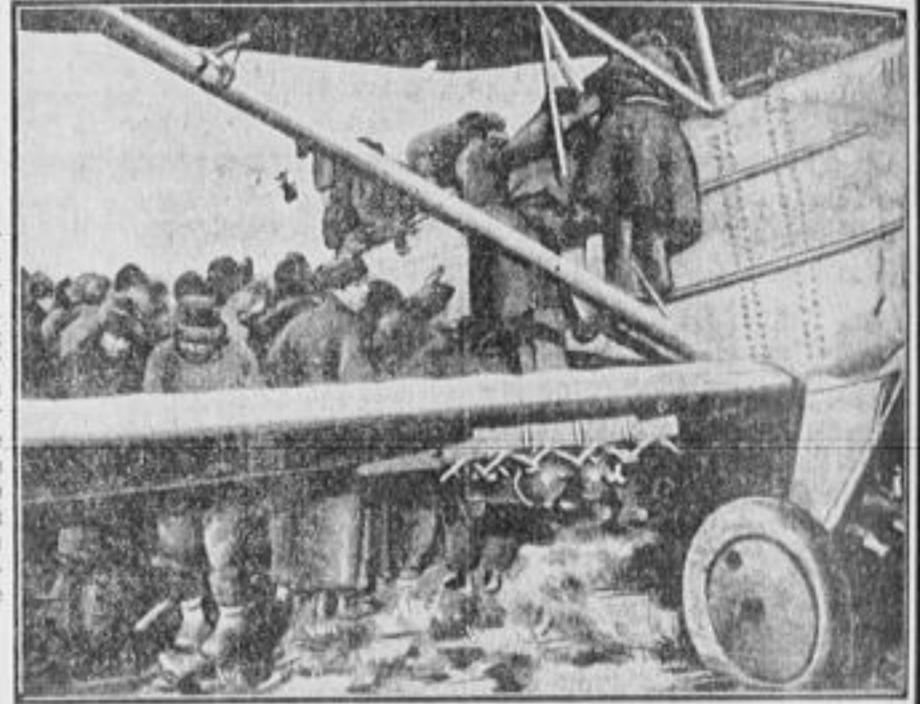
Er zeigt auf die Kinder: „Schauen Sie, Sie können's schon nicht mehr erwarten, bis es gefodt und gefodt ist.“ Er bringt ein Häferl, es ist angefüllt mit gelblichem, etwas weichem Fett. „Hundefleisch ist es“, erklärt er uns trüb lächelnd. Er fügt noch hinzu: „Meine Kinder essen es mit dem Löffel“. Dann meint er: „Gut ist es, daß sie es essen. Sie wären sonst längst alle brustkrank.“

Auf dem Ofen steht ein großer Hafen, darinnen kocht es lustig. Der Mann nimmt den Deckel ab. Rauchdunst steigt empor. Mit einer Gabel zeigt er uns ein Stück gekauten Hundefleisches. Das es kein Einzelfall ist, wenn eine Familie von Hundefleisch lebt, beweist uns der Mann sofort mit wüsten Worten. „Ja, was glaubst denn“, sagt er, „ich muß immer noch einen Hund abtöten, zu sperren, sonst kommen wir, wir noch ärmer sind als wir. Jeder will ein Stück Fleisch.“

Ternitz ist nicht der einzige Ort, in dem die Arbeiter Hundefleisch essen. In allen kapitalistischen Ländern gibt es diese, in Not und Elend gekochten Opfer des kapitalistischen Systems, die Hunde und Katzen schlachten, um einmal Fleisch zu essen. Und das profitliche Unternehmertum vergrößert das Millionenheer dieser Menschen von Tag zu Tag. Aber nicht lange mehr! Die Armee des Hungers marschiert! Und die Armee wird siegen! Ruh siegen im Zeichen des Kommunismus oder untergehen in der kapitalistischen Barbarei.

Hinter der chinesischen Front explodiert

Das im Bilde gezeigte japanische Bombenflugzeug wurde von den Chinesen zur Landung hinter der chinesischen Front gezwungen. Die Flugzeugbesatzung wurde getötet. Die Maschine wurde von der Bevölkerung beschlagnahmt. Zu diesem Zeitpunkt hat der Photograph die Aufnahme gemacht. Man sieht an der Maschine unten, etwa in der Mitte des Bildes, die Fliegerbomben. Diese Bomben waren von den Japanern vor dem Start mittels einer Zeitzündung auf einen bestimmten Explosionszeitpunkt eingestellt worden, zu dem dann der Abwurf erfolgen sollte. Kurze Zeit nach der Aufnahme explodierten die Bomben und töteten beinahe alle Zuschauer.



Geheimnis um eine Kindesleiche

Verbrechen oder Arbeitslosentragödie?

Magdeburg, 16. Februar. An der Elbe, unweit von Magdeburg, fanden Spaziergänger einen Sack, in dem sich die Leiche eines vier- bis fünfjährigen Knaben befand. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte die Leiche, die etwa 14 Tage im Wasser gelegen hat.

Wie die Pressestelle des Polizeipräsidiums auf Anfrage mitteilte, konnte der Name des Kindes noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Es konnte auch noch nicht festgestellt werden, ob ein Verbrechen vorliegt, da äußere Verletzungen nicht festzustellen waren und es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß erwerbslose Eltern ihre verstorbenen Kinder auf „ähnliche Weise beseitigten“, da sie die Kosten für die Beerdigung nicht aufbringen konnten.

Wohlverstanden, diese Ungeheuerlichkeit meldet die Pressestelle eines deutschen Polizeipräsidiums! Mit dürren, sachlichen Worten wird hier die Vermutung ausgesprochen, daß erwerbslose Eltern, wie es bereits „mehrfach vorgekommen“ ist, ihre verstorbenen Kinder einfach irgendwo aussetzen. Und warum aussetzen? Weil sie nicht einmal für die Lebenden Mittel haben, geschweige für die Toten. Trotzdem erhebt Deutschland nach wie vor Anspruch darauf, ein Kulturland zu sein...

Blutiger Ausgang eines Streites

Am Montagabend drang in Dorim und ein Bauarbeiter in angetrunkenem Zustand in die Wohnung des Ehepaars Baarh ein. Nach einem erregten Wortwechsel kam es zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf Frau Baarh am Kopf erheblich verletzt wurde. Baarh ergriff darauf einen Revolver und gab drei Schüsse auf den Bauarbeiter ab, der so schwer verletzt wurde, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Brand auf hoher See

Der schwedische Dampfer „Hallaren“, ein 2700 Tonnen großer Dampfer, mit Fracht und Fahrgästen an Bord, sendete am Montag SOS-Rufe und die Mitteilung, daß an Bord ein Brand ausgebrochen sei. Ein englischer Dampfer, der sich in der Nähe befand, ist dem brennenden Schiff zu Hilfe geeilt.

Donauwellen ...



Eine Aufnahme der völlig vereisten Donau bei Giurgiu an der rumänisch-bulgarischen Grenze. Man könnte denken, daß es sich hier um eine Nordpollandschaft, nicht aber um die Donau handelt.

Doppelselbstmord eines Ingenieurehepaars

Erfinderschicksal im Kapitalismus

Reichsbahn verzichtet auf Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnunglücken

Berlin, 16. Februar. Im Hause Hohenstaufenstraße 37 in Berlin-Schöneberg wurden am Dienstagmittag der 65 Jahre alte Ingenieur Friedrich Trummel und seine 43 Jahre alte Frau in ihren Betten durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

Trummel hat eine Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnunglücken gemacht. Er versuchte, das Patent bei der Reichsbahn und anderen Behörden unterzubringen, machte sich große Hoffnungen von der finanziellen Auswertung seiner Erfindung und borgte sich namhafte Geldbeträge.

Vor kurzer Zeit erhielt er aber überall abschlägigen Bescheid, die Gläubiger drängten, viele konnte nicht mehr bezahlt werden, und in diesen Tagen sollten in seiner Wohnung Gas und elektrischer Strom gesperrt werden. So sah der Ingenieur keinen anderen Ausweg mehr, als mit seiner Frau gemeinsam in den Tod zu gehen.

Erfinderschicksal im zusammenbrechenden Kapitalismus! Was hätte dieser Techniker in einer sozialistischen Gesellschaft leisten können? Siehe das Beispiel Sowjetrusslands! Dort werden die Erfinder geradezu mit Ehren überhäuft. Hier, wie überhaupt in der kapitalistischen Welt, bleibt ihnen nur der einzige „Ausweg“ aus ihrer Not — der „freiwillige“ Tod!

Gutsbesitzer als Brandstifter

Zusammenbruch einer infamen Kommunistenhetze

In der letzten Zeit verbreiten die bürgerlichen Blätter, die von den Großagariern finanziert werden, mehrfach Nachrichten, daß Brände auf den Dörfern von revolutionären Elementen, von Arbeitern, Gewerkschaften usw., verursacht worden seien. Wer in Wirklichkeit die Brandstifter sind, zeigten wieder mehrere Prozesse in Ostpreußen.

So wurde in Stallupönen der Gutsbesitzer Matthes v. aus Peterstischen wegen Anstiftung zur Brandstiftung und zum Versicherungsbetrug zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Gutsbesitzer hatte sein eigenes Gebäude in Brand stecken lassen, um die Versicherungssumme in die Hand zu bekommen. Zugleich hatte er verbreitet, daß sein Haus

AIZ. im Wahlkampf

Die „AIZ.“ beginnt mit ihrer soeben erscheinenden neuen Nummer den Wahlkampf. Ihr Titelblatt zeigt den Kandidaten der Schaffenden in Stadt und Land — Ernst Thälmann, den Führer der KPD.

Diese erste Wahlkampfnummer der „AIZ.“ muß weiteste Verbreitung finden. Jeder rote Wahlhelfer sollte sie jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin empfehlen.

von Kommunisten angezündet worden sei. Jetzt hatte man wissen, daß er selbst der Täter war.

Auch in Romy (Kreis Ortelburg) wurden drei Arbeiter verhaftet, die einem Manne je 100 Mark für die Zerschlagung ihrer Gebäude gegeben hatten.

Dreifacher Mord eines Mädchenhändlers

Um eine 100 000-Frank-Spielschuld

Paris, 16. Februar. Eine wilde Schieberei endete am Montagabend in dem „Café de Madrid“ auf dem Boulevard Montmartre, dem Zentrum des Fremdenverkehrs in Paris, eine Panik hervor. Vier Argentinier waren beim Kartenspielen in Streit gekommen. Als sich zog der eine einen Revolver aus der Tasche und schloß seine drei Partner glatt über den Haufen. Die drei wurden auf der Stelle getötet.

Der Mörder, der in der allgemeinen Aufregung flüchtend wurde, wurde noch in der Tür des Lokals verhaftet. Nach den ersten Feststellungen der Polizei betrieb der Mörder, ein gewisser Luis Hernandez, einen schwunghaften Mädchenhandel. In seinem Hotel fand man zwei junge Mädchen, die Luis Hernandez als „Schneiderinnen“ nach Buenos Aires engagiert hatte.

Bei der polizeilichen Vernehmung erklärte der Verdächtige, daß er mit seinen drei Opfern um eine Spielschuld von 100 000 Franken in Streit geraten sei. Der Verdacht, daß weißem Sklavenfleisch scheint sich also trotz aller „Ermahnungen“ des Völkerbundes immer noch zu rentieren.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken

In Erp (Provinz Brabant) gab beim Schlittschuhlaufen im Hafen die Eisdecke nach. 14 Personen wurden auf der Scholle abgetrieben, die plötzlich auseinanderbrach. 12 Personen fielen ins Wasser. Zwei ertranken, die anderen konnten gerettet werden.

Auto vom Zug zermalmt

Auf der Straße zwischen Oppeln und Reuthen fuhr ein Kraftwagen, in dem sich zwei Personen befanden, gegen die Schranken des Bahnüberganges. Der Wagen blieb auf den Gleisen liegen. Er wurde von einem herannahenden Personenzug erfasst und buchstäblich zermalmt. Einer der Insassen wurde getötet, der zweite schwer verletzt.

In der Luft zusammengestoßen

Wie aus London gebracht wird, sind bei dem Zusammenstoß von zwei in Schottland zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengestoßen. Zwei Mann wurden getötet und einer schwer verletzt.

Verantwortlich: Alfred Heubrich, Berlin